Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 198 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Mittwoch, den 22. Juli 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Die Wasserkatastrophe in Schlesien.

In Schlesien dringen die Hochwässer noch immer weiter vernichtend vor: Die Flutwelle ist jetzt von Ober- und Mittelschlesien mehr abgelaufen und hat sich im Oberbett nach Niederschlesien fortgewälzt, wo sie besonders bei Glogau, Neusalz, Beuthen an der Oder bis in den Grünberger Kreis einen furchtbaren Schaden an Aeckern, Wäldern, Häusern, Dörfern, Städten angerichtet hat. Zahlreiche Zeitungsberichte und Privatbriefe schildern das hereingebrochene Unheil und die steigende Not an vielen Orten.

Ueber eine Beratung der Behörden zur Abhülfe der Not berichtet die „Schles. Ztg.":

Das bestehende allgemeine schlesische Hülfskomitee hat eine erhebliche Erweiterung durch Aufnahme noch zahlreicher Personen mit gutem Namen aus ganz Schlesien erfahren. Dieses große Komitee wird sich mit einem in der Hauptsache schon vereinbarten Aufrufe, zu dessen weitester Verbreitung die Mithülfe der gesamten deutschen Presse in Anspruch genommen werden soll, nicht bloß an die Schlesier, sondern an alle Deutschen wenden — ein Beschluß, der zweifellos allgemein volle Billigung finden wird. Schlesien hat es ja an sich auch nie fehlen lassen, wenn außer Schlesiens Grenzen Unglück und Elend eingekehrt waren. Die eingehenden Gaben sollen dann an die drei schlesischen Regierungsbezirke und innerhalb dieser an die einzelnen Kreise nach Maßgabe der vorhandenen Schäden verteilt werden. Am willkommensten sind natürlich Gaben in Geld. Der Bauernvereine im Kreise Neisse, wo 170 Brücken, zahllose Stege, 38 Wehre, für 300 000 Mark totes Inventar verloren, 6000 Hektar Aecker und Wiesen ruiniert sind, veröffentlicht einen Hülferuf, in dem es heißt:

Hunderte, ja Tausende unserer Berufsgenossen sind durch die Hochwasserkatastrophe der letzten Woche geschädigt worden. Die verheerenden Fluten unserer Gebirgsflüsse haben einen Schaden angerichtet, der heute noch nicht zu übersehen ist. Tausende von Morgen sind durch die Fluten überschwemmt, versandet, verkiest worden. Hunderte von Morgen sind durch die Flüsse, die sich zum Teil einen neuen Lauf geschaffen haben, ganz hinweggerissen worden. Dazu kommt der Verlust an Vieh, Wirtschaftsgeräten, Gebäuden.

In Breslau erläßt Bürgermeister Faenicke einen Aufruf, in dem es heißt:

Durch das Hochwasser der letzten Woche ist auch in unserer Stadt Breslau großer, noch nicht absehbarer Schaden verursacht und bei zahlreichen unserer Einwohner Notstand hervorgerufen worden, der vielfach sofortiger Abhülfe bedarf. Es hat sich deshalb ein Lokalkomitee gebildet, welches die notwendige Hülfsaktion für Breslau in die Hand zu nehmen beabsichtigt. Dasselbe wird sich selbstverständlich mit dem für die Provinz Schlesien bereits gebildeten Komitee in Verbindung setzen und das für ein zweckmäßiges Zusammenwirken erforderliche Einvernehmen baldigst herzustellen bemüht sein. Um aber für die besonderen hiesigen Bedürfnisse sofort bereite Mittel zur Verfügung zu haben, wenden wir uns an den so oft bewährten Wohltätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte um schleunige Gaben.

Was zur Zeit vor allem not tut, schildert die „Schles. Ztg." wie folgt:

Die Hauptsorge der Behörden ist gegenwärtig die Verhütung von Seuchen. Die Gefahr der Entstehung von Typhus, Sumpffieber usw. ist in den überschwemmt gewesenen Ortschaften naturgemäß groß. Sowohl der Boden droht Gefahr durch Miasmen, wie die überflutet gewesenen Wohnstätten durch die Feuchtigkeit ihrer Mauern und ihres Grundes. Dazu ist das Wasser verdächtig. Nächst der Seuchengefahr bereitet die Unterbringung der Tausende von obdachlos gewordenen viel Kummer und nicht weniger ihre Verpflegung. Den Aermsten ist von der Flut vielfach schlechthin alles genommen. Die dritte Sorge ist die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Wohnstätten. Man kann nicht wieder ins Ueberschwemmungsgebiet bauen, nach so entsetzlich harter Belehrung über die Bedeutung dieses Begriffes. Aber wo sonst hin, wenn man anderwärts auf der sicheren Höhe kein Land besitzt? Und was machen die Hypothekengläubiger, denen mit einem weggeschwemmten Hofe das Objekt ihrer Beleihung abhanden gekommen ist?

Angesichts der Katastrophe beschäftigen sich die Blätter auch mit der Frage, was zu geschehen habe, um dauernd zu helfen. Der „Reichsbote" macht den Vorschlag, für Schlesien einen Sonderfonds zu schaffen, auf den beim Eintruch von Naturereignissen ohne weitere Verzögerung zurückgegriffen werden könnte. Die „Frankf. Ztg." regt an, eine Unwetterentschädigung auf allgemeiner Grundlage einzurichten. Das Blatt schreibt:

Es muß eine Einrichtung getroffen werden, die es jedem Liegenschaftsbesitzer ermöglicht, sich, ähnlich wie es die Landwirtschaft gegen Hagelschlag tut, gegen Unwetterschäden aller Art zu versichern, mit anderen Worten: die Elementarversicherung, die sich heutzutage hauptsächlich auf Feuer und Hagel erstreckt, muß auch auf Wasserschäden und überhaupt auf Unwetter aller Art ausgedehnt werden. Das Verlangen ist auch leicht zu erfüllen, sobald die Versicherungstätigkeit sich diesem Zweige allgemein zuwendet. Bis jetzt betreibt lediglich eine Versicherungsanstalt, die Kölnische Unfall-Versicherungsgesellschaft, die Sturmschädenversicherung. Dies ist indessen nur ein Zweig der Unwetterversicherung und außerdem ist der besondere Betrieb dieses Versicherungszweiges wegen der naturgemäß mit jedem besonderen Versicherungsbetrieb verbundenen Unkosten zu teuer, namentlich auch deshalb, weil nicht allgemein genug von dieser Sturmschädenversicherung Gebrauch gemacht wird, sodaß wohl auch die Versicherungsgesellschaft selbst bis jetzt kaum ihre Rechnung gefunden haben dürfte. Wirtschaftlich richtig und zweckmäßig würde, wie seit Jahren schon oft hervorgehoben worden ist, die Unwetterversicherung nur als Zusatz zur Feuerversicherung in Bezug auf Gebäude und, wie hinzugefügt werden mag, als Zusatz zur Hagelversicherung in Bezug auf Aecker und Felder betrieben werden. Es ist bedauerlich, daß die Staatsregierung, deren Aufmerksamkeit auf den Gegenstand schon vor Jahren hingelenkt worden war, der Sache nicht die wünschenswerte eingehende Beachtung geschenkt hat."

Einstweilen muß ein bedeutender Hülfsfonds für die erste Zeit der Not zusammengebracht werden. Dazu sollte jeder beisteuern, welchem seine Verhältnisse es gestatten.

Zum 10. deutschen Turnfest in Nürnberg.

Die Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft:



1. Ehrenvorsitzender: Hofrat Alfred Maul, Direktor der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe. 2. Vorsitzender: Dr. med. Ferd. Götz, Leipzig-Lindenau. 3. Vorsitzender des Turnausschusses: Professor Fritz Keßler, Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. 4. Geschäftsführer: Professor Dr. Hugo Rühl, Stadtschulrat in Stettin.

In vielen Gegenden Schlesiens herrscht nach einer Blättermeldung infolge neuer Regengüsse wieder Hochwasser, das großen Schaden anrichtet. Die Ortschaften Konradsdorf, Niederneuland, Wischke und Kaundorf sind vom Wasser umflutet. Stellenweise stehen Gebäude, Aecker, Wiesen und Gärten unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Neiße-Oppeln wurde unterbrochen. In Deutschwette ist die Bielebrücke weggerissen, in Kunzendorf ist die Flut höher als vor einigen Tagen bei dem ersten Hochwasser. Mehrere Wehre wurden zerstört. In Langenbrück sind 16 Häuser spurlos verschwunden, 28 Häuser bilden nur noch Ruinen mit wenigem Mauerwerk. — Eine erschütternde Szene vom Hochwasser wird der „Schles. Ztg." aus Ziegenhals mitgeteilt: Wo ich gestern vor meinen Fenstern ein grünliches Meer fruchtbeladener Halme wogen sah, da wogte heute ein wirkliches Wassermeer, eine Flut braunen Gebirgswassers, da springen heute die Wogen wie hunderttausende wütender Raubtiere, da drehen sich in unheimlichen Wirbeln rauschende, brüllende Wassertrichter. Ich stehe am offenen Fenster und blicke in die tobende, kochende See; tausendfach Getrümmer, losgerissene Dächer, Bettladen jagen in Windeseile vorüber, und dort eine Wiege — ein Kind darin — schaukelt auf den brodelnden Wellen! Dicht dahinter auf winzigem Schilddach, mit gerungenen Händen ein Weib! Durch das Heulen des Windes, durch das Lärmen der Wogen glaube ich das Rufen der Armen zu hören. Aber ob auch Scharen von Männern an beiden Ufern stehen, es fehlen doch Ruder und Kahn und wenn sie nicht fehlten, ehe das Boot vom Lande stieße, müßten Wiege und Holzdach längst in weite Ferne fortgerissen sein. Und fortgerissen mit Pfeilschnelle werden Kind und Frau verschwinden spurlos in den gurgelnden Tiefen, über die sich schwankend und ächzend, dem Einsturz nahe, die schweren Holzbogen der Freiwaldauer Brücke spannen.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

14) (Nachdruck verboten.)

Plötzlich wurde das Schießen unterbrochen. Der nach Dummar entsandte Maure kam zurück und brachte so viele wichtige Neuigkeiten, daß der Seidenhändler die Uebung für beendet erklärte.

„Laßt nur, Kinder", tröstete er die beiden, „wenn auch die Wette heute nicht ausgetragen werden kann, — die Büchsen sollt Ihr doch kriegen; — vorausgesetzt natürlich, daß wir lebendig rüber kommen".

Dann wandte er sich dem Boten zu und ließ sich berichten. In Dummar wimmelte es von unglücklichen Christen, die der Emir gerettet und bei sich aufgenommen hatte. Viele Verwundete waren darunter. Keiner hatte mehr als das nackte Leben zu retten vermocht. Seinen Herrn hatte der Bote nicht angetroffen. Der Emir war noch einmal nach Damaskus geritten. Denn obwohl sie das ganze Christenviertel niedergebrannt hatten, — nicht ein Haus war verschont geblieben, — suchten die Mörder noch immer nach Opfern — und fanden auch noch welche, die sich unter den Trümmern verborgen gehalten hatten.

Man schätzte, daß gestern an 6000 Menschen geschlachtet worden seien, und noch immer wurde weiter gemetzelt. Auch die umliegenden Ortschaften hatte der Pöbel in Gemeinschaft mit den Soldaten und Drusen heimgesucht. Sogar bis Dummar waren sie heute früh gekommen, von Abd-el-Kader aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Die Drusen waren dann nach Westen abgezogen, um, wie es hieß, nun auch in Zahle und der Bika'a mit den Christen abzurechnen.

Die Nachrichten waren schlimmer, als man erwartet hatte. 6000 Menschen! Es war gar nicht auszudenken, was dabei für entsetzliche Szenen sich abgespielt haben mußten. Traurig gingen alle umher, und den Seidenhändler erfüllte das Gerücht von dem Vorrücken der Drusen auf Zahle noch besonders mit schwerer Sorge.

Aber es war jetzt keine Zeit, darüber nachzusinnen, denn gleich darauf kamen auch die beiden andern Mauren das Tal heraufgesprengt. Ihre Rosse waren schaumbedeckt, und schon von weitem ließen sie durch Winken und Rufen erkennen, daß sie irgend eine unangenehme Ueberraschung zu bringen hätten.

Endlich waren sie so weit herangekommen, daß man ihre Rufe verstehen konnte: „Die Drusen! Aufgepaßt! Sie kommen!"

Ohne weitere Erklärungen abzuwarten, gab der Seidenhändler seine Befehle: „Alle Schützen her unter die Felsstücke! Lore zurück zur Mutter! Hans zu mir! Die beiden Jungens und Peter bringen Munition! Und nun gut gezielt. Keiner darf entwischen, oder wir sind verraten!"

Mit schwerem Herzen gehorchte Lore. Sie hätte für ihr Leben gern mitgefochten. Ihre Büchse aber und eine Handvoll Patronen nahm sie mit nach den Zelten, und es sollte sich bald zeigen, wie gut sie daran getan hatte.

Die Stellung war zur Verteidigung wie geschaffen. Der schmale Zugang zu der Halde war einige Meter weiter davor noch durch eine Reihe großer Felsblöcke versperrt, hinter denen die Verteidiger nicht nur gute Deckung, sondern auch vorteilhafte Angriffspunkte fanden, weil das enge Tal von hier aus ziemlich steil abfiel.

Wenige Minuten später lagen die 7 Schützen ohne Ausnahme mit den Hinterladern ausgerüstet, in Stellung. Auf dem linken Flügel der Doktor mit zwei Leuten Abd-el-Kaders. In der Mitte der Seidenhändler mit seinem Sohne. Rechts die beiden andern Mauren hinter dem Gestein, das nach dieser Seite hin die Talsperre abschloß.

„Niemand schießt, bevor ich das Zeichen gegeben habe!" befahl der Seidenhändler. „Ein Pfiff. — Dann aber die ganze Salve. Ja will sie alle haben!"

Noch einige Minuten vergingen. Dann wurde hinter dem Gebüsch, das auf etwa 120 Schritt Entfernung im Grunde lag, Stimmengewirr vernehmbar.

„Achtung!" flüsterte der Seidenhändler.

Gleich darauf bewegten sich die Zweige. Ein paar weiße Turbane wurden sichtbar und verschwanden wieder. — Dann noch einige an einer andern Stelle. — Dasselbe Spiel. —

In atemloser Spannung folgten die Verteidiger jeder Bewegung.

Bebend vor Aufregung tastete Hans nach dem Abzug. Wie ein Fieber kam die Lust über ihn, abzudrücken. Aber noch im letzten Augenblick gelang es ihm, sich zurückzuhalten.

Doch auch unten war alles still. — Hatten die Schufte doch Wind bekommen? — Offenbar war ihnen die Lage der Schlucht genau bekannt. „Das wäre eine schöne Geschichte", dachte der Seidenhändler, wenn sie „zurücktrabten und uns die ganze Bande auf den Hals schickten!"

Da kamen zwei Gestalten zum Vorschein. Ganz rechts neben der Felswand hatten sie sich niedergeduckt, wie die Panther. Die Messer zwischen den Zähnen, die langen Flinten vor sich herschiebend, krochen sie behutsam den Hügel herauf. Auch von links wagten sich jetzt welche hervor. Dann machten sie noch einmal Halt. Nachdem sie sich aber überzeugt hatten, daß oben alles still blieb, wurden sie kühner. Sie schlossen sich nach der Mitte zusammen, erhoben sich mehr vom Boden und fingen an, etwas schneller vorzurücken. Man konnte jetzt jeden einzelnen deutlich erkennen. Es waren 12 Mann, alle mit langen Flinten bewaffnet.

Bis auf etwa 60 Schritt ließ der Seidenhändler sie herankommen. Dann gab er das Zeichen. Dröhnend hallte das enge Felstal von der Salve wieder. — Ein furchtbares Geschrei mischte sich in das Donnern des Echos.

Trotz des Pulverdampfes sah man, daß nur acht von den zwölfen nach dem Gebüsch zurückliefen. Noch zwei von diesen ereilten die Kugeln der Verteidiger, die im Nu wieder geladen und eine zweite Salve abgefeuert hatten. Die sechs anderen entkamen.

„Auf! Ihnen nach!" rief der Seidenhändler.

Aber dieser Befehl kam nicht zur Ausführung. Von der Halde her ließ sich das wütende Bellen Sürs vernehmen, und fast in demselben Augenblick fiel hinten ein Schuß, — dann noch einer —, eine ganze Menge.

Entsetzt sahen Engelhardt und der Doktor sich an. — Der Felsengang! Schon erklang das verzweifelte Geschrei der Frauen. Mit bleichem Gesicht kam Peter hervorgestürzt: „Hülfe! Hülfe! Sie kommen uns in den Rücken!"

Gleichzeitig fielen auch aus dem Gebüsch unten mehrere Schüsse. Offenbar waren die sechs wieder umgekehrt, sobald sie drüben das Feuern gehört und daraus geschlossen hatten, daß ihre Gefährten aus dem Hinterhalt erfolgreicher gewesen waren.

Man war also zwischen zwei Feuern rettungslos verloren, wenn man derUebermacht nicht Herr zu werden vermochte. Ein Entrinnen gab es zwischen den turmhohen Bergwänden nicht, nachdem der Rückzugsweg durch den Felsengang abgeschnitten war.

Aber mit unerschütterlicher Ruhe traf der Seidenhändler seine Anordnungen. Der Doktor und zwei Mauren wurden zurückgelassen, um die Gegner von der Talseite in Schach zu halten. Er selbst eilte mit Hans und den beiden andern Mauren nach der Halde.

Hier war aber vom Feinde nichts mehr zu sehen. Lore hatte die Gefahr rechtzeitig bemerkt und sofort tüchtig darauf losgeknallt. Durch den unverhofften Empfang zurückgescheucht, waren die Drusen schleunigst wieder im Felsengange verschwunden. Dumpf erklang Sürs wütendes Gebell, der ihnen nachgelaufen war.

„Wir müssen sie abfangen!" rief der Seidenhändler. „Wer will mich begleiten?"

Sie meldeten sich alle, Hans, Ben und die beiden Mauren. Nur Peter meinte, er müsse doch wohl bei seinem Herrn Doktor bleiben.

„Gut!" sagte der Seidenhändler. „Macht sofort fünf von den Pferden fertig!"

Schnell waren die Pferde herausgeführt, und fort ging es mit eingesetzten Sporen die Talsenkung hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhmacher-Fachausstellung.

Die Eröffnung der Schuhmacher-Fachausstellung, die vom 19. bis 28. Juli in dem Ausstellungsgebäude „Velodrom" in Hamburg stattfindet, wurde in feierlicher Weise vollzogen. In so großem Umfange hat bisher eine Ausstellung im Schuhmachergewerbe noch nicht stattgefunden. Es hat auch fast ein Jahr mühevoller Vorarbeiten bedurft, um eine Ausstellung von solcher Reichhaltigkeit und Uebersicht zu schaffen. Bürgermeister Dr. Mönckeberg begrüßte bei der Eröffnung die Anwesenden und führte dann aus, daß er das Protektorat über die Schuhmacher-Ausstellung, die in weitesten Kreisen lebhaftes Interesse erweckt hat, gern übernommen habe. Trotz vieler verschiedenartiger Ausstellungen seien die Spezial-Ausstellungen stets von einschneidender Bedeutung und fruchtbringender Wirkung. Die Ausführungen des Vorredners, daß das Handwerk schwer gekämpft habe, müsse man anerkennen, dürfe aber auch nicht vergessen, daß dieser Kampf nicht erfolglos bleiben werde, wenn alle Interessenten ihre ganze Kraft, ihr bestes Wissen und Können einsetzen zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. Auf die Selbsthülfe eingehend, erörtert Redner, daß es grundverkehrt sei, Staatshülfe anzurufen. Der Staat könne nur durch Förderung der Fachschulen und Fürsorge für die dem Allgemeinwohle nützenden Institute helfen, dürfe aber keine direkte Hülfe bringen. Weiter erörtert Redner, diese Fachausstellung solle ein Bild geben, was heute Gediegenes, Zweckmäßiges und Preiswertes im Schuhmachergewerbe geleistet werde. Auch die aus fast allen Städten Deutschlands jetzt in Hamburg weilenden Schuhmacher möchten, durch die großartige Reichhaltigkeit der Ausstellung auf jedem Gebiete der Schuhmacherbranche, lernen, was die moderne Technik zu leisten vermag, daraus praktischen Nutzen ziehen und sich diese Vorteile dienstbar machen. Wenn diese Hoffnung in Erfüllung geht, dann muß die Ausstellung dem deutschen Schuhmachergewerbe Nutzen bringen und sicher zum Blühen dieses Handwerks beitragen.

Herr Figge (Köln) gedachte der Verdienste des Veranstalters der Ausstellung, Herrn Kommissionsrats R. Esser, durch dessen einsichtsvolle Tätigkeit und energievolle Leitung nur die Durchführung des großen Werkes möglich war, ihm gebühre in erster Linie Dank. Redner ist der Ansicht, daß der Handwerkerstand sich nie in einer günstigeren Lage befunden habe, wie gerade jetzt. Die Ausstellung, die ein Kulturbild der Fußbekleidungsbranche bildet und die Entwickelung im deutschen Schuhmachergewerbe darstellt, muß uns eine Richtschnur finden lassen zur weiteren ersprießlichen, fachgewerblichen Tätigkeit. Redner schloß mit einem Hoch auf den Veranstalter der Ausstellung.

Die Ausstellung gibt in neuen Gruppen ein interessantes, lehrreiches Bild von den einzelnen Zweigen des Schuhmachergewerbes. In der Gruppe 1 und 2 sind Lehrlings- und Meisterarbeiten in Verbindung mit Schuhwerk für Militär- resp. Kriegszwecke ausgestellt. Die Gruppe 3 umfaßt die Schäftefabrikation. In der Gruppe 4 sieht man Leder aller Art mit Vorführung von Gerbmaterialien und Gerbmethoden. In der Gruppe 5 sind Leisten, Blöcke und Werkzeuge ausgestellt. Besonders reichhaltig ist die Gruppe 6, die Näh- und Hülsmaschinen, sowie Maschinen zur Schuhfabrikation enthält. Gruppe 7 zeigt die im Schuhmachergewerbe erforderlichen Bedarfsartikel aller Art. In der Gruppe 8 wird dem Besucher das Fachschulwesen, Meisterkurse und die genossenschaftliche Gewerbebeförderung vor Augen geführt. Die Gruppe 9 endlich enthält historisches Schuhwerk und sonstige historische Merkwürdigkeiten aus dem Schuhmacher-Innungsleben. In dieser Gruppe erregen namentlich ein Paar Kürassierstiefel, welche Fürst Bismarck in dem Feldzuge gegen Frankreich getragen hat, besonders lebhaftes Interesse. Genauere Aufschlüsse über die einzelnen Ausstellungsobjekte und die Aussteller gibt ein reichhaltiger, illustrierter und mit einem Plan von Hamburg und Altona versehener offizieller Katalog. Ein Besuch der wirklich interessanten Ausstellung ist nur zu empfehlen.

Zum Tode Papst Leos XIII.

In dem von Lapponi allein (!) abgefaßten Totenschein wird als Todesursache bezeichnet: mit allgemeiner Schwäche verbundene Lungenentzündung, zu der mit Bluterguß verbundene Brustfellentzündung trat. Die Einbalsamierung der Leiche wird heute abend von Mazzoni und Lapponi unter Assistenz von 4 Aerzten des Vatikans vorgenommen werden. — Der Leichnam des Papstes, der am gestrigen Dienstag noch im Sterbegemach aufgebahrt war, wird am heutigen Mittwoch, abends, nach der Peterskirche gebracht und dort zwei Tage lang ausgestellt bleiben. Zahlreiche Personen sind aber bereits im Sterbegemache zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkusse zugelassen worden. In allen päpstlichen Gemachern sind die Fenstern mit Vorhängen geschlossen, überall brennen Kerzen. An den Tagen der Ausstellung der Leiche im Petersdom, also am Mittwoch und Donnerstag, werden der Platz und die Kirche von drei Regimentern besetzt und durch Spaliere in Zonen geteilt, um Stauungen zu verhüten. Nach der Ausstellung in der Kirche wird die Leiche in dem Sarkophag über der Tür der Sakristei provisorisch beigesetzt. Die endgültige Beisetzung in der Lateranktirche erfolgt erst im Laufe des nächsten Jahres. Die Ueberführungen der Leiche nach den verschiedenen Orten der Ausstellung vollziehen sich regelmäßig unter der höchsten und prunkvollsten Feierlichkeit. Eigentümlich ist die Aufbahrung in der Sakramentskapelle, wo die Leiche drei Tage lang auf einer schrägen Bühne ausgestellt bleibt, derart, daß die Füße aus dem Eisengitter hervorragen und sich so zum letzten Male dem Kuß der Gläubigen darbieten.

Die Leichenfeier erfolgt genau in den vorgeschriebenen traditionellen Formen, nur werden die Eingeweide anstelt in der Pfarrkirche des Quirinals in der Peterskirche beigesetzt werden. Dem Kammerlengo Oreglia wurden vom Augenblick des Ablebens Papst Leos XIII. an die Ehrungen eines Souveräns, wie sie sonst nur der Papst selbst empfängt, erwiesen. Die Trauerfeierlichkeiten im Vatikan nehmen volle 9 Tage in Anspruch, erst nach Ablauf derselben tritt das Konklave zusammen. Da das Kardinalskollegium während der langen Leidenszeit Leos XIII. Gelegenheit gehabt hat, sich im Prinzip über die bevorstehende Papstwahl zu verständigen, so hofft man vielfach, das gegenwärtige Konklave werde gleich dem vorigen von nur kurzer Dauer sein. Ob sich diese Erwartung bestätigt, bleibt bei der Eigenartigkeit der Papstwahlen, die in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle Ueberraschungen bereiten, abzuwarten. Im Auslande ist die Todesnachricht mit warmer Empfindung aufgenommen worden, ganz besonders auch im Deutschen Reiche, das doch überwiegend protestantisch ist. Keines der großen Tagesblätter hat ermangelt, das historische Ereignis des 20. Juli mit Worten der Anerkennung und der pietätvollen Verehrung zu würdigen. Die Zentrumsorgane, wie die „Köln. Volksztg.", die „Germania" usw. erscheinen mit Trauerrand. Die katholischen Kirchen tragen die weißgelben päpstlichen Fahnen mit wallendem Trauerflor. In der Mittagsstunde von 12—1 Uhr läuten die Glocken sämtlicher katholischen Kirchen, in denen ohne Ausnahme eindrucksvolle Totenfeiern veranstaltet werden. Im Laufe der ersten 24 Stunden nach dem Ableben Leos XIII. sind mehr als 4000 Telegramme im Vatikan eingegangen. Die ersten Beileidskundgebungen fremder Staatsoberhäupter trafen vom Kaiser Franz Josef und dem Präsidenten Roosevelt ein. Kaiser Wilhelm hat aus Mkolde an den Kardinal Oreglia ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Ich werde dem erhabenen Greise, der mir ein persönlicher Freund war, und dessen so außerordentlichen Gaben des Herzens und des Geistes ich noch bei meiner letzten Anwesenheit in Rom, erst vor wenigen Wochen, bewundern durfte, ein treues Andenken bewahren. Der Reichskanzler Graf Bülow sandte gleichfalls ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.", unser offiziöses Regierungsorgan, schreibt: Ein friedliebender Kirchenfürst, ein warmherziger Freund der Armen und Unterdrückten, ein feinsinniger Gelehrter ist mit Leo XIII. dahingegangen, dessen Name weit über den Kreis der katholischen Kirche hinaus mit dem Gefühl aufrichtiger Hochschätzung genannt wird. Unser Kaiser verehrte in dem Entschlafenen einen persönlichen Freund. Die Besuche des Kaisers legten für das gute Verhältnis zwischen beiden beredtes Zeugnis ab. Beim Antritt seines Pontifikates ging Leo XIII. der Ruf voran, daß er bestrebt sein werde, ein Friedenspapst zu sein. Diesen Ruf hat er dem Deutschen Reiche gegenüber in richtiger Erkenntnis der wahren Interessen sowohl der Kirche wie auch der Staatsgewalt gerechtfertigt. Unter seiner tätigen Mitwirkung gelang es, den Kulturkampf beizulegen und einen modus vivendi mit der katholischen Kirche zu finden, der sich bis heute bewährte. Schon vor 18 Jahren übertrug ihm das Vertrauen der deutschen Regierung das Amt eines Schiedsrichters im Karolinen-Streit mit Spanien. Wenn heute unter regem Anteil der katholischen Bevölkerung am Ausbau des deutschen Reiches weitergearbeitet werden kann, so ist dies nicht zum wenigsten der staatsmännischen Einsicht Leos zu danken, der auch nach der Beilegung des Kulturkampfes wiederholt und noch im letzten Lebensjahre ein offenes Verständnis für die staatlichen Bedürfnisse Deutschlands zeigte. Unter den vielen Päpsten, die in der deutschen Geschichte eine Rolle spielten, wird Leo XIII. eine der sympathischsten Erscheinungen bleiben.

Zu dem Konklave

werden die Kardinäle am Donnerstag, den 31. d. Mts., abends, zusammentreten. Am Morgen des ersten August soll die erste Wahlversammlung abgehalten werden. Die Vorbereitungen für das Konklave werden mit fieberhafter Eile betrieben. Nachdem das Kardinalskollegium in einer Geheimsitzung nähere Bestimmungen über das Konklave beschlossen hatte, begannen sofort die erforderlichen Bauarbeiten. Im Damasushofe wurden alle Zugänge zum Vatikan vermauert. Etwa 65 Wohnräume von je 2—3 Zimmern für die Kardinäle mit ihren Sekretären und Dienern werden in aller Eile hergerichtet. Die Mahlzeiten werden die Kardinäle im Konklave gemeinschaftlich einnehmen. In zwei Sälen werden Altäre zum Messelesen errichtet. Die Wahlhandlung erfolgt in Morgen- und Abendsitzungen in der Sixtinischen Kapelle, an deren Wänden die Sitze für die Kardinäle errichtet werden. — Von dem Kamerlengo Oreglia berichtet einer Pariser Meldung des „Berl. L.-A.", daß der provisorische Inhaber der Schlüsselgewalt mit dem ehemaligen Finanzchef des Vatikans Monsignore Folchi die Nächte durch arbeitet, um ein ausführliches Exposé über die gesamte Geldgebahrung der letzten 25 Jahre herzustellen, eine Arbeit, welche von gewissem Einfluß für die Papstwahl werden kann. Mit der Familie Pecci hat sich Oreglia versöhnt. — Ein Teil der französischen Kardinäle hat erklärt, für Gatti stimmen zu wollen, dessen Wahl zum Papst dadurch wieder noch etwas gesicherter erscheint. In 14 Tagen, früher ist es nicht zu erwarten, wird man Genaues über die Papstwahl wissen. Bis dahin wird noch unendlich viel herumgeraten werden.

Wieder ein Bankzusammenbruch.

Schon wieder verlieren vertrauensselige Depotinhaber ihr Vermögen. Das Bankhaus Gebruder Schindler in Berlin ist, wie bereits kurz mitgeteilt, zusammengebrochen, der Kassierer, dessen Unterschlagungen diesen Zusammenbruch verschuldet haben, ist geflohen, und der Inhaber der Firma, von dem angenommen wird, daß er mit dem Ungetreuen Jacobus mit Namen, unter einer Decke steckte, hat durch Selbstmord geendet. Schindler hat sich am Sonnabend, nachdem er vorher die Dienstmädchen ins Theater geschickt hatte, mit seiner Frau aus seiner Privatwohnung, Nürnbergerstraße 22, entfernt und nach Hamburg begeben, wo er sich angeblich erschossen haben soll.

Das Haus Gebrüder Schindler gehörte, wie die „Berliner Morgenpost" berichtet, zu den mittleren Bankgeschäften Berlins. Es wurde vor einer Reihe von Jahren in der Kronenstraße 61 von den Brüdern Josef und A. Schindler gegründet. Später trat A. Schindler aus, und Josef Schindler wurde alleiniger Inhaber des Geschäfts.

Das Bankgeschäft erfreute sich großen Zuspruchs, namentlich aus der ländlichen Bevölkerung. Aber auch Berliner Geschäftsleute und Beamte vertrauten ihm ihre Ersparnisse an. So verliert der Hoffourier des Kaisers, Neumann, viele Tausende. Die Verluste des Bankhauses werden in erster Linie zurückgeführt auf die Unterschlagungen des seit drei Wochen flüchtigen Kassierers Jacobus in Höhe von 140 000 Mark.

Hugo Jacobus war einer der ältesten Angestellten, er ist am 16. April 1858 als Sohn eines Kaufmanns in Schievelbein geboren und unverheiratet. Er hatte in Berlin bei dem Konditor Tamburini eine Garconwohnung von zwei Zimmern inne, für die er monatlich 40 Mark zahlte. Er wird von seiner Wirtin als eine Mann geschildert, der einen recht günstigen Eindruck machte und ziemlich zurückgezogen lebte. Die ihm eingeräumte Vertrauensstellung nun soll Jacobus dazu benutzt haben, um Depositen zu unterschlagen und mit dem Erlös für sich zu spekulieren. Ueber die Sachlage gibt ein Brief Schindlers Auskunft, der bei einem seiner Geschäftsfreunde einlief und am Sonntag-Abend zwischen 10 und 11 Uhr in Hamburg zur Post gegeben war. Danach hatte er bei einer Revision zum Schluß des vorigen Vierteljahrs die Veruntreuungen entdeckt und Jacobus beurlaubt (!), damit er Mittel und Wege zur Deckung der Fehlbeträge in seiner Heimat auffinde. Schindler selbst hat zur Deckung der Depots die zum 1. dieses Monats fälligen Hypothekenzinsen in Höhe von 25 000 Mark benutzt, weil er hoffte, daß es ihm und Jacobus gelingen würde, dem gut beleumundeten Geschäft den Zusammenbruch zu ersparen. Jacobus hatte in Pommern kein Glück und am 15. dieses Monats um Nachurlaub gebeten. Er hatte die Absicht, in London durch Spekulationen mit einer ihm noch verbliebenen Summe das Geld wieder zu beschaffen. Davon aber hätte angeblich Schindler nichts gewußt. Als er es erfuhr, begab sich Schindler am 18. dieses Monats nach Hamburg, um dort Jacobus zu treffen und von dem Vorhaben abzubringen. Jacobus erschien jedoch entgegen den getroffenen Vereinbarungen nicht in Hamburg, weil er befürchten mußte, daß Schindler ihn verhaften lasse. Die Ermittelungen ergaben vielmehr mit ziemlicher Sicherheit, daß Jacobus sich nach Argentinien eingeschifft hatte.

Schindler schrieb zum Schluß, daß er die Zahlungseinstellung seines Hauses, für die er als ein ehrlicher Mann nicht verantwortlich zu machen sei, nicht überleben könne. Dasselbe teilte auch Frau Schindler in einem Briefe ihren Dienstmädchen mit und sprach die Absicht aus, mit ihrem Manne gemeinsam in den Tod zu gehen. In Berlin wurde die Polizei sofort benachrichtigt. Kriminalkommissar Zillmann schloß sofort das Geschäft und versiegelte die Türen. In der Wohnung Schindlers sowohl wie im Geschäftslokal und in der Behausung des Jacobus wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Diese werden hoffentlich Licht auf das Geschäftsgebahren Schindlers und seine Beziehungen zu Jacobus werfen.

Die beiden Söhne Schindlers sind augenblicklich ebenfalls nicht in Berlin. Der ältere, 22jährige, ist Musiker und weilt zur Erholung in Friedrichroda, der jüngere, der erst 12 Jahre alt und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums ist, hält sich bei Verwandten in Schwedt a. O. auf.

Die Darstellung, welche Schindler in seinem Schreiben gibt, will durchaus nicht glaublich erscheinen. Er scheint mit Jacobus unter einer Decke gesteckt zu haben, denn sonst hätter er den ungetreuen Kassierer gewiß nicht allein mit Geldmitteln versehen in die weite Welt reisen lassen. Außerdem hat er selbst seine Flucht sehr geschickt vorbereitet. Leute, die Ende voriger Woche große Geldbeträge von seiner Bank erheben wollten, bestellte er erst gestern zu sich. Sie kamen und hatten das Nachsehen. Zweifellos hat er größere Summen mit sich genommen, so vereinnahmte er erst vor einigen Tagen für einen auswärtigen Rentier 40 000 Mark, die nun auch verloren sind. Das deutet alles nicht auf ein gutes Gewissen und läßt auch nicht an eine Selbstmordabsicht glauben. Aber selbst, wenn er sich getötet hat, so zeugt das nicht von seiner Unschuld, sondern davon, daß er daran verzweifelte, noch zu entkommen. Vielleicht ist er auch von Jacobus, der jedenfalls nach Argentinien geflohen ist, übers Ohr gehauen worden. Zum mindesten hat er sich zu wenig um das Geschäft gekümmert und seinem Kassierer zu viel Spielraum gelassen. Die Untersuchung wird feststellen, ob er unschuldig oder ein Betrüger, wenn auch ein betrogener, war.

Zweifelnde Richter.

Zweite sensationelle Wendung im Pommernbank-Prozeß.

Im Berliner Pommernbank-Prozeß ist die zweite sensationelle Wendung zu verzeichnen. Wochenlang schlich die Verhandlung träge dahin, bis auf einmal von Preßbeteiligung die Rede war. Und nun ist der Prozeß vertagt, sind die Hauptangeklagten Romeick und Schultz aus der Haft entlassen worden. Der Gerichtshof selbst sagt in einer Erklärung, daß dieser Beschluß unerwartet und für ihn unangenehm sei. Aber das Gericht sei nicht in der Lage, auf Grund des vorhandenen Beweismaterials zu verurteilen, indessen auch nicht dahin freizusprechen. Es sei der Auffassung, daß die Beleihung des Terrains nicht ohne weiteres als Spekulation, geschweige denn als eine Untreue aufgefaßt werden könne. Eine den Angeklagten ungünstige Entscheidung könne sich nur auf die Taxen der Revisionskommission stützen; die Vernehmung ihrer Mitglieder habe aber noch nicht genügendes Beweismaterial erbracht. Der Umstand, daß die bisherigen Erfolge der Banken den Schätzungen der Bankenkommission recht gegeben haben, könne nicht für die Beurteilung allzu schwer ins Gewicht fallen, weil gerade nach den Beweiserhebungen der letzten Tage die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen sei, daß die Taxatoren sich mehrfach geirrt haben. Mit der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Taxen der Bankenkommission ständen oder fielen aber die meisten Anklagepunkte. Die Staatsanwaltschaft soll nun die Listen der von den beiden Kommissionen, besonders der Bankenkommission geschätzten Objekte herbeischaffen. Dann sollen Sachverständige die Abschätzung der beanstandeten Pfandgrundstücke vornehmen, worauf eine neue Hauptverhandlung stattfindet. Bei der Haftentlassung sei nach dem Gesetz verfahren worden. Gutmütigkeit oder leichtere Auffassung der Sache habe das Gericht nicht geleitet. Der Haftbefehl mußte aufgehoben werden, da der Verdacht nicht dringend, sondern bloß hinreichend sei. — Der Staatsanwalt hatte die Anklage in vollem Umfange aufrechterhalten und gegen Schultz und Romeick den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

*

Ueber den Eindruck, den diese Wendung auf die Angeklagten machte wird uns aus dem Gerichtssaal geschrieben: Die Angeklagten, die auf alles eher als auf diese Wendung gerechnet hatten, brachen, nachdem sie den Gerichtsbeschluß vernommen, in Tränen aus. Die anwesenden Ehefrauen weinten ebenfalls vor Freude. Hierbei ereignete sich der amüsante Zwischenfall, daß die Angeklagten in der freudigen Erregung ihre Frauen verwechselten und jeder die Gattin des anderen abküßte. — Der Vorsitzende verabschiedete sich hierauf mit Handschlag von jedem der Verteidiger, die bei diesem vorläufig vertagten Monstre-Prozeß mitgewirkt hatten. — Es wird jetzt ein harter Kampf für die Sachverständigen beginnen, denn die auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten wollen alle Kraft daran setzen, das Urteil der Banken und der staatlichen Kommission über die Taxe der Grundstücke zu erschüttern, soweit dieser Anlaß zur Anklage gegeben hatte.

Deutschland.

Dem Kunstverein für Hannover ist der Kaiser nach der „Post" durch Uebernahme einer größeren Anzahl von Aktien beigetreten.

Graf Bülow in Norderney. Wie der „Nat.-Ztg." aus Norderney (Nordsee) geschrieben wird, brachte der dortige Gesangverein dem Reichskanzler ein Ständchen. Graf Bülow dankte. Indem er dann darauf hinwies, daß die Bevölkerung von Norderney, unter der er besonders gern weile, im Kampfe mit Wellen und Stürmen ihrem Erwerbe nachgehen müsse, fügte er unter freudigem Beifall des Publikums hinzu, auch er habe vielfach mit gegnerischen Strömungen zu kämpfen und gelegentlich blase ihm der Wind der Kritik um die Ohren. Er meine aber, daß sie beide, die Norderneyer und er, sich nicht irre machen ließen, sondern den Weg weiter verfolgten, den sie für den richtigen hielten. — Man sieht den Kanzler übrigens nur Abends auf der Promenade.

Der Kaiserin-Regentin von China ließ Kaiser Wilhelm, nach dem „Ostasiatischen Lloyd", zwei Armleuchter aus Porzellan überreichen.

Ein anarchistisches Komplott gegen Kaiser Wilhelm entdeckt? Durch die Wachsamkeit der Polizei in Chicago ist die Vorbereitung zu einem anarchistischen Attentat gegen den Kaiser entdeckt worden. Dem „Berl. L.-A." wird über den verbrecherischen Plan aus Newyork und aus London das Nachstehende gemeldet: Der Polizeipräsident in Chicago bestätigt, daß er die Nachricht von einem Anarchistenkomplott gegen den deutschen Kaiser nach Berlin gekabelt habe. Die Einzelheiten sollen erst nach Abschluß der Untersuchung veröffentlicht werden. Die Londoner „Central News" berichtet aus Chicago, daß die dortigen Polizeibehörden die angeblich von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des deutschen Kaisers bestätigen. Der Chicagoer Polizeidirektor O'Neill teilte mit, vor einigen Wochen seien vier Anarchisten, zwei Männer und zwei Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist mit der erklärten Absicht, den deutschen Kaiser während seines Besuches bei König Oskar zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden. Ganz so, wie sie hier vorliegen, können die Nachrichten unmöglich zutreffen. Die amerikanische Polizei wird doch keine Anarchisten, die die Absicht eines Fürstenmordes aussprechen, ungehindert ein Schiff besteigen und die Reise zur Erreichung des Zieles ihrer verbrecherischen Anschläge antreten lassen. Wir hoffen, daß sich die Angaben über den furchtbaren Anschlag als unzutreffend erweisen.

Das Streikpostenstehen ist in einer Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts für strafbar erklärt worden, da es eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeiführen könne. Ferner beschloß der Verbandstag der Schleswig-Holsteinischen Tischler-Innungen in Lübeck die Absendung von Eingaben an Reichstag und Bundesrat gegen das Streikpostenstehen.

Zur wirtschaftlichen Lage. Die zu Anfang des vorigen Jahres ziemlich allgemein gehegte Hoffnung auf Grund erfreulicher Anzeichen in einzelnen Industriezweigen, daß der Tiefstand der deutschen Gewerbetätigkeit überwunden sei und die allgemeine Marktlage allmählich ein freundlicheres Ansehen gewinnen werde, hat sich nach den Berichten einer größeren Anzahl von Handelskammern für das Jahr 1902 leider als trügerisch herausgestellt. Trotz der wesentlichen Verschiedenheiten der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe ihrer Bezirke stimmen doch zwei Handelskammern, die eine im Westen — Saarbrücken —, die andere im Osten — Bromberg — darin überein, daß die Kaufkraft des inländischen Marktes noch immer ungemein geschwächt sei. Dagegen weist die deutsche Ausfuhr in beiden Bezirken ungeachtet des matt liegenden inneren Marktes eine Steigerung auf.

In Sachen Graf Hoensbroech gegen Kaplan Dasbach. Unsere Leser entsinnen sich des interessanten Streites zwischen den beiden Männern sicherlich noch: Graf Hoensbroech wollte bewiesen haben: Der Satz „Der Zweck heiligt die Mittel", sei allgemeine Jesuitenmoral. Dasbach bestritt das. Jetzt schreibt er in seiner „Trierer Landeszeitung", falls H. die von ihm angezogenen Jesuitenschriften richtig zitiert habe, habe er allerdings zweierlei bewiesen: „Er hat bewiesen, daß viele Jesuiten lehren, man dürfe aus einem wichtigen Grunde oder zu einem guten Zwecke manchmal etwas Böses geschehen lassen oder zu einer Sünde Gelegenheit bieten, auch wenn man sie verhindern könnte. Das ist der erste Beweis. — Aber einige Jesuiten gehen noch weiter und sagen, man dürfe sogar in gewissen, genau bestimmten Fällen einem Menschen zu einer geringeren Sünde raten, ihn dazu auffordern, um eine größere zu verhindern. Das ist der zweite Beweis, und mit diesen beiden Beweisen ist das, was zur Sache gehört, erschöpft." — Damit können sich wohl beide Parteien beruhigen, und auch Graf Hoensbroech dürfte auf die bekannten 1000 ℳ verzichten.

Die Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen betragen im deutschen Reiche nach dem „Stat. Jahrbuch für das deutsche Reich" insgesamt 415 198 000 ℳ. Von dieser Summe werden aus Staatsmitteln gedeckt 120 357 000 ℳ. Den kleinsten Schuletat haben Schaumburg-Lippe mit 213 000 ℳ und Waldeck mit 359 000 ℳ, wovon 34 000 ℳ bezw. 107 000 ℳ aus Staatsmitteln bestritten werden. Von den größeren deutschen Staaten wenden Bayern 39,9 Millionen Mark (14,2 aus Staatsmitteln), Sachsen 34,3 (4,8) Millionen Mark, Württemberg 12,3 (3,8) Millionen Mark, Baden 11,0 (2,4) Millionen Mark für ihre Volksschulen auf. Am weitesten auf dem Wege der Uebernahme der Schullasten durch den Staat sind außer Bayern die Hansastädte vorgeschritten, wo sich die Ziffern folgendermaßen gestalten: In Lübeck trägt von 772 000 ℳ Gesamtausgaben 648 000 ℳ der Staat, in Bremen von 2 147 000 ℳ 1 597 000 ℳ und endlich in Hamburg übernimmt von 7 321 000 ℳ der Staat 6 908 000 ℳ auf seine Schulern. In Preußen wurden 1901 von 269 917 000 ℳ aus Staatsmitteln 73 066 000 ℳ gedeckt. Nach einer vergleichenden Berechnung der „Voss. Ztg." betrug der Anteil des Staates an den Volksschullasten im deutschen Reiche 28,98 Prozent, im Königreich Preußen 27,06 Proz. der Gesamtaufwendungen. Es wird also in den anderen Bundesstaaten ein größerer Teil der Schullasten vom Staate getragen als in Preußen. In Preußen selbst entfällt die staatliche Zuwendung überwiegend auf die östlichen Provinzen, wo sie zwischen 40 und 50 Prozent beträgt, während die westlichen Provinzen nur wenig über 20, Berlin nur 2,39 Prozent erhalten.

Ausland.

Serbien.

„Die Wahrheit über das Drama von Belgrad" betitelt der Pariser Journalist de Prévignaud eine von ihm im „Gil Blas" veröffentlichte Darstellung der Vorgeschichte der Belgrader Blutnacht, worin er den jetzigen König Peter Karageorgewitsch der unmittelbaren Anstiftung dieses Schreckensdramas beschuldigt. Er versicherte, nach dreiwöchigem Aufenthalt in Belgrad, den er darauf verwandte, die Zeugen der Mordtaten zu sprechen und die vertraulichen Mitteilungen der Verschwörer zu erhalten, die Beweise für seine Behauptungen, „Haufen von Schriftstücken und Hunderte von Zeugnissen", auf seinem Tische zu haben. Man wird de Prévignaud und dem „Gil Blas" allerdings die Verantwortung für ihre Anklagen überlassen müssen, darf aber die bestimmten Anschuldigungen gegen den jetzigen König, die zugleich den russischen Gesandten in Belgrad, Tscharikow, als dessen Mitschuldigen bezeichnen, nicht unbeachtet lassen, da ihr Urheber sie öffentlich zugleich unter dem Angebot des Wahrheitsbeweises erhebt.

Spanien.

Das neue Ministerium. In Spanien versucht ein neues Ministerium, Villevarde, nun sein Glück. Der junge König ist noch zu unerfahren, um selbst die Zügel der Regierung in fester Hand zu halten. Der jeweilige Ministerpräsident besitzt daher nahezu unumschränkte Vollmacht. Leider scheint es, als wolle sich Spanien in umfassende Marinerüstungen stürzen, um ein würdiger Bundesgenosse Frankreichs bei der Lösung der marokkanischen Frage zu sein. Spanien gerät damit auf die schiefe Ebene des Niederganges.

England.

Das englische Königspaar gedenkt, sich etwa acht Tage in Irland aufzuhalten. Hoffentlich verläuft die Besuchszeit ohne Zwischenfall.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentssekretär der Admiralität, daß England hinfort auch in Rom und in Petersburg besondere Militär-Attachees unterhalten würde.

Zweites Blatt.
Nr. 198. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 22. Juli 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

X. Deutsches Turnfest.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. H. **Nürnberg**, 19. Juli.

Der heutige Hauptfesttag war in seinem ersten Teile wiederum, wie schon die ganze Vorfeier, vom herrlichsten Wetter begünstigt. Um 8 Uhr vormittags traten auf dem Festplatze 1100 Einzelwettturner zum Dreikampf an. Es wurde an acht Sprungständern für Hochsprung in dem gedeckten Turnzelt für das Einzelturnen geturnt, ferner an 20 Vorrichtungen Kugelstoßen geübt und schließlich ein Wettlauf mit gleichzeitig acht Mann unternommen. Eine ganz hervorragende Leistung wurde beim Hochsprung geboten, wo ein Turner 1,80 Meter sprang, eine Leistung, die mit 10 Punkten gewertet wird.

Der Festzug.

Während dieser Zeit sammelten sich die Teilnehmer in den einzelnen Bezirken für den Festzug, der, um 12 Uhr mittags vom Plerer abgehend, die Hauptstraßen der Stadt durchzog und auf dem Festplatz endete. Einen derartigen Festzug hat Deutschland kaum je zuvor erlebt und selbst im festzuggewohnten Nürnberg war man sich darüber einig, daß eine derartige Veranstaltung, sowohl was Umfang als auch äußere Ausstattung anlangt, bisher nicht geboten wurde. Der gewaltige, von 31 000 Turnern, darunter kaum 100 Turnerinnen, gestellte Zug brauchte zum Vorbeimarsch genau 4 Stunden und hatte eine Gesamtlänge von 8¼ Kilometern. Durch diese unvorhergesehene Ausdehnung wurden leider alle Dispositionen des Zugsausschusses über den Haufen geworfen, denn da die Spitze des Zuges bereits am Königstor eintraf, als kaum der dritte Teil der Zugteilnehmer am Plerer abmarschiert war, so hätte eine Kreuzung erfolgen müssen, weshalb ein Aufenthalt von nahezu einer Stunde gemacht werden mußte, um nicht eine fürchterliche Verwirrung anzurichten. Somit traf das Ende des Festzuges statt um 3 Uhr nachmittags schließlich erst gegen 6 Uhr abends auf dem Festplatze ein, wo bereits um 4 Uhr nachmittags die allgemeinen Stabübungen beginnen sollten. Abgesehen von dieser Verzögerung entwickelte sich der Zug jedoch programmmäßig und hinterließ bei allen Beschauern einen nachhaltigen, tiefgehenden Eindruck.

Zur Besichtigung des Zuges waren Tausende von Schaulustigen aus ganz Bayern nach Nürnberg geeilt und im Vereine mit den Nürnbergern füllten sich alle Straßen und Plätze der schönen alten Stadt in einer geradezu beängstigenden Weise an. Trotzdem herrschte eine musterhafte Ordnung, obwohl sich während der ganzen Dauer des Zuges kein einziger Schutzmann auf den Straßen blicken ließ. (!) Nur in Abständen von je fünfzig Metern stand ein Sanitätskolonnenmann zur Hilfeleistung bei etwaigen Unfällen bereit. Gegenüber dem Rathause der Stadt, auf dem Platze der Hauptwache, war eine Tribüne errichtet, auf welcher das Ehrenpräsidium des zehnten Deutschen Turnfestes, Regierungspräsident Freiherr v. Welser-Ansbach, General von Xylander und Erster Bürgermeister Ritter Dr. von Schuh, Platz genommen hatte und begeisterte Huldigungen der Teilnehmer entgegennahm. Eine zweite Tribüne war am Laufertor für die Vertreter der Presse errichtet und von hier aus entwickelte sich das lebhafte Treiben im Zuge, nachdem die einzelnen Kreise das Tor passiert hatten, und hier zuerst von den angesammelten Menschenmassen mit donnernden „Gut Heil"-Rufen empfangen worden waren. Den Zug eröffnete die Feuerwehr der Stadt Nürnberg in ihren schmucken Uniformen, worauf die altbewährte Münchener Kapelle Peuppus in ihren amerikanischen Uniformen als Führer der amerikanischen Turner folgte. Es waren dies Abgesandte des Brooklyner und New-Jerseyer Turnvereine, der North American Gymnastic-Union „Indianapolis), der Massachusetts, Clinton- und der Turnverein von Philadelphia, der deutsche Turnverein in Newyork und andere mehr. Ihnen schloß sich der Blumenauer Turnverein (Südbrasilien), der Czernowitzer Allgemeine Turnverein (Bukowina), der Deutsche Turnverein in Tsingtau (in schmucker weißer Matrosenuniform), der Gymnastic-Club und die Deutschen Turnvereine Londons und Manchesters an. Ihnen folgten zwei Petersburger, ein Moskauer und ein Rigaer Turnverein. Die russischen Vereine brachten den Preßvertretern eine spontane Huldigung, weil sich unter diesen einer ihrer Führer, der wirkl. Staatsrat und Chefredakteur der „Deutschen St. Petersb. Zeitung", Dr. Schmidt, vom St. Petersburger Turnverein „Palme" befand. Den Russen folgten die lebhaft begrüßten Vertreter der Siebenbürger Sachsen aus Listritz, Mediasch, Schäßburg in Ungarn und Deutsch. Den Zug der ausländischen Turner beschloß der Deutsche Turnverein Madrid. Die zweite Abteilung, welche von berittenen Turnern mit den Flaggen aller deutschen Bundesstaaten und Oesterreichs und mit dem blumengeschmückten Wagen der Vertreter der Stadt und der Vorstandschaft der verschiedenen Ausschüsse eingeleitet wurde, brachte den langen Zug der deutschen und österreichischen Turner. An der Spitze marschierten wieder die Hamburger als Veranstalter des letzten Deutschen Turnfestes, und zwar in Stärke von 19 Vereinen, darunter der Hamburger Lehrerverein. Sie wurden mit ihren kleidsamen, weißen Anzügen herzlich begrüßt. Ihnen folgten die Vereine der Hanseatischen Gaue (Lübeck, Kiel, Flensburg, Wismar, Altona, Güstrow, Rostock u. s. w.).

Die nächste Gruppe umfaßte die Vereine des 9. (mittelrheinischen) Kreises. Unter ihnen befanden sich die Darmstädter Turngemeinde und der dortige akademische Turnverein und die stattlichen Turnvereine von Mainz, Frankfurt a. M., Wiesbaden, dem Rheingau und St. Johann-Saarbrücken. Letztere ernteten durch ihren strammen Aufmarsch und ihre kleidsame Tracht vielen Beifall. Großes Interesse erregte auch der Offenbacher Turnverein, der sich bekanntlich beim letzten Deutschen Männergesangs-Wettstreit in Frankfurt a. M. den dritten Preis erungen hat. Es folgten die vommerschen Gaue, unter denen Stettin mit vier Vereinen, darunter ebenfalls mit einem Turnlehrerverein, vertreten war. Ein besonders farbenprächtiges Bild bot der nunmehr aufmarschierende akademische Turnerbund. Die frischen und fröhlichen Studenten im vollen Wichs und von übermütiger Stimmung beseelt, führten kostbare Fahnen mit und hatten zu Trägern derselben wahre Hünengestalten bestimmt. Als sie unmittelbar vor der Preßtribüne eine unfreiwillige längere Rast machen mußten, entwickelte sich bald eine originelle Kneipscene, die viele Kodaks in Bewegung setzte.

Dann rückten die in überaus geschmackvolle und in fesch aussehende graue Turnanzüge gekleideten Deutsch-Oesterreicher an. Die bekannten inneren Streitigkeiten im Lager dieser Turner hatten ihre Teilung im Zuge nötig gemacht, und zwar marschierten die sogenannten „Deutschfreiheitlichen Vereine Oesterreichs", die keine jüdischen Mitglieder aufnehmen, in einer besonderen Gruppe hinter den Mitgliedern des offiziellen 15. (österreichischen) Kreises. Ihre tiroler Lodenhüte schwenkend, zogen die Mitglieder beider Gruppen unter lebhaftem „Gut Heil"-Rufen vorüber, von den Nürnberger Frauen und Mädchen der Stadt, die die altertümlichen Erker und Giebelfenster bevölkerten, mit Blumen überschüttet. Ganz besonders enthusiastisch begrüßte man die böhmischen Gaue, überhaupt die Vertreter der Gebiete, in denen der Sprachenkampf ganz besonders wütet. Auch die Vereine der grünen Steiermark, des Salzkammergutes, des Tiroler Landes und die von Wien bekamen ihr redlich Teil ab. Die Musik für den Zug der Oesterreicher hatte die Stadt Krems in Niederösterreich gestellt. Es folgten die Vereine der Provinz Sachten. Hier waren die Magedeburger am stärksten vertreten. Im übrigen war die Gruppe recht klein, was sich daraus erklärt, daß man Erfurt und andere auf thüringischem Boden liegende Ortschaften der Provinz dem Kreis Thüringen zugeteilt hatte.

Unter dem Vorantritt der Bamberger Kaiser-Ulanen erschienen nunmehr die Gaue der Provinz der Brandenburg mit den Berliner Vereinen an der Spitze. Insgesamt stellen die letzteren 2500 Mann zu dem Zuge, die ebenfalls lebhaft begrüßt wurden, umsomehr, als sie zur Kurzweil allerlei Späße trieben. An der Preßtribüne ließ ihnen eine Nürnberger Patrizierin einen prächtigen alten Pokal mit kostbarem silbernem Deckel mit Tucherbier überreichen, um ihren durch den fürchterlichen Sonnenbrand verursachten Durst in etwas zu steuern. Aber da sich in diesem Augenblick der gerade etwas ins Stocken geratene Zug wieder in Bewegung setzte, und die Berliner das Bier nicht fahren lassen wollten, so nahmen sie den Pokal einfach mit und leerten ihn während des Weitermarsches in der Runde. Die Szene erregte viel Heiterkeit. Den Berliner Turnvereinen, welche eine eigene Kapelle mitführten, schlossen sich die Vereine der zahlreichen Vororte unmittelbar an. Den Brandenburgern folgten die im 11. Kreis (Schwaben) vereinigten Württemberger, durchweg kräftige, schöne Gestalten, die mit kräftigem Marschschritt antraten. Durch kleidsame Anzüge und prächtige Fahnen zeichneten sich die Stuttgarter und Heilbronner Vereine aus.

Nunmehr kam die erste kostümierte Gruppe, die Festspiele und gymnastischen Uebungen der alten Griechen darstellend. Arrangeur der gutgelungenen Gruppe war der Kunstmaler Hermann Schwabe-Nürnberg. Den Zug eröffneten Tuba-Bläser, Vorreiter, Priester, Dichter, Gelehrte, Künstler, Priesterinnen, Frauen und Knaben und ein famoser aus dem Nürnberger Gemüsehändlerstande entlehnter Bacchus-Priester. Der prächtige Festwagen, Zeus in einem Pinienhain zeigend, wurde von 8 riesigen Ochsen feierlich gezogen und war von Fackelträgern, Oberpriestern, Priesterinnen, Wettläufern, Speerwerfern, Keulenschwingern, Hornbläsern usw. begleitet. Die Wirkung war einfach großartig und donnernder Beifall erdröhnte, wo die Gruppe erschien.

Ihr schlossen sich die Gaue des 6. und 8. Kreises an, welche u. a. die Vereine von Hannover, Braunschweig, Göttingen, Hildesheim und Kassel umschlossen. Diesen folgten die Thüringer, fröhliche Turnerlieder singend. Besonders lebhaft begrüßte man hier die schneidig anrückenden Mitglieder der Eisenacher und Geraer Vereine, sowie den Verein aus Freyburg (Unstrut), der Geburtsstadt des Turnvaters Jahn. Sodann erschien ein zweiter überaus prächtiger, von Kunstmaler Keller arrangierter Festwagen, Nürnbergs Blütezeit darstellend, auf dem Plane. Ihn krönte eine Nachbildung der Kaiserburg und im Alt-Nürnberger Reisewagen folgten edle Frauen in charakteristischer Tracht des 16. Jahrhunderts, ebensoviel Fußvolk, Geharnischte zu Pferde, Landsknechte usw.

Nachdem der endlose Festzug auf dem Ludwigsfelde angekommen war, begannen dort zunächst die allgemeinen Eisenstabübungen, an denen sich rund 18 000 Turner beteiligten, eine Massenfreiübung, wie sie bisher noch niemals geboten wurde. Darauf ging das Mummenhoffsche Festspiel unter großem Beifall in Szene und hieran schlossen sich weitere turnerische Festvorführungen der Leipziger Turnerschaft, des nordamerikanischen Turnerbundes, des Hannoverschen Turnklubs, der Turngemeinde Philadelphia und des Nürnberger Männer-Turnvereins. Auch die Nürnberger Damen erfreuten durch die Aufführung eines Blumenreigens in reizenden Empire-Kostümen, die das Korsett entbehrlich machen. Morgen früh beginnen die großen Wettspiele.

Witten und Umgegend.

Witten, 22. Juli.

m. — Ein gräßlicher Unglücksfall passierte gestern gegen 12 Uhr an der Gasstraße. Drei Arbeiter waren mit dem Ausschachten und Niederlegen der alten hohen Mauer an der genannten Straße beschäftigt, als plötzlich ein Teil der Mauer einstürzte und den Arbeiter Kehler unter sich begrub. Während die beiden anderen Arbeiter nur leichtere Verletzungen davon getragen haben, erlitt K. außer anderen schwere innere Verletzungen und wurde in das Diakonissenhaus gebracht. K., welcher in Wannen wohnt und Frau und ein Kind besitzt, liegt hoffnungslos darnieder.

S — Anfangs voriger Woche wurde der Handelsmann St. aus Wellinghofen in der Bachstraße auf dem Hofe des Hauses Nr. 6 von zwei Personen überfallen und mittels Knüttels so mißhandelt, daß er mehrere Verletzungen am Kopfe davontrug. Dieselben machten sofortige ärztliche Hülfe notwendig. Die Täter ergriffen die Flucht und entkamen, ohne erkannt zu sein. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter in zwei Korbmachern B. und L. aus Haßlinghausen zu ermitteln.

R — Ein Pflasterer, der Zahltag gehabt hatte, unternahm mit einem Arbeiter B. eine Bierreise. Beide legten sich dann in einem Waggon am Bahnhof West zum Schlafe nieder. Als der Pflasterer erwachte und sein Geld nachzählte, fehlten ihm 20 Mark. Es wird vermutet, daß sein Zechkumpan ihm das Geld gestohlen hat. Der Mann war aber bis jetzt nicht aufzufinden.

A — Die Bewohner eines Hauses an der Breitenstraße wurden durch einen fremden Menschen, der sich spät abends in das Haus geschlichen hatte, in Angst und Schrecken gesetzt. Als sich der Eindringling bemerkt sah, ergriff er eiligst die Flucht.

A — Mit der Erbreiterung des Fahrdammes in der Neuen Bahnhofstraße in der Höhe des Meier'schen Gartens ist gestern begonnen

p — Eine für Schankwirte nicht unwichtige Entscheidung fällte die Strafkammer Bochum in der Berufungsinstanz. Es handelte sich um den Verkauf von Waren durch Automaten während der Zeit der gesetzlichen Sonntagsruhe. Der Hotelier Köppe aus Langendreer hatte in seinem offenen Hausflur einen Automaten ausgestellt, der auch an Sonntag Nachmittagen nach Schluß der gesetzlichen Verkaufszeit von dem Publikum benutzt wurde. Nach Ansicht der Strafkammer ist der Automat zweifellos als offene Verkaufsstelle im Sinn des Gesetzes anzusehen, er biete Waren an und führe somit einen Handelsbetrieb aus. Dieser ist an Sonntag Nachmittagen nicht erlaubt. Anders verhält es sich, wenn der Automat nur Waren, Genußmittel enthält, die auf der Stelle verzehrt werden. In der Regel enthalten die Automaten, wie in diesem Falle, auch Gegenstände, die nicht auf der Stelle verzehrt werden. Hierin ist ein Handelsbetrieb zu erblicken, welcher gegen die Vorschriften der Paragraphen 41a und 146a der Gewerbeordnung verstößt. Die Strafkammer erkannte gegen den Hotelier auf zehn Mark Geldstrafe.

p — Der Raseur Berger von hier war von dem hiesigen Schöffengerichte von der Uebertretung der Sonntagsruhe freigesprochen worden. Die Amtsanwaltschaft legte Berufung ein, die jedoch von der Berufungskammer des Landgerichts Bochum verworfen wurde.

* **Annen**, 21. Juli. Der Steiger Brinkhoff der Zeche Hamburg geriet unter einen Kohlenwagen, wodurch er einen Oberschenkelbruch davontrug. — Die 14jährigen Jungen R. und K. hoben mit einer Brechstange das hintere Fenster in dem Manufakturwarengeschäft F. an der Bahnhofstraße aus und stiegen in das Lager ein. Zufällig befand sich der Geschäftsinhaber in demselben und wurden die beiden jugendlichen aber schon zur Genüge bekannten Verbrecher ergriffen. Da in dem Geschäft in letzter Zeit für ungefähr 150 Mark Waren gestohlen sind, so wird angenommen, daß auch diese Sachen den Genannten in die Hände gefallen sind.

Stockum, 20. Juli. Der Knappenverein hatte im verflossenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 2102 Mark und eine Ausgabe von 1988 Mk. zu verzeichnen. Es ist somit ein Bestand von 113 Mark vorhanden, Das Gesamtvermögen beträgt 3753 Mark. Krank gefeiert wurden 2319 Tage. Sterbegeld wurde in vier Fällen mit je 40 Mark gezahlt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 363 An Stelle des ausscheidenden zweiten Vorsitzenden wurde Herr Strübe neugewählt.

Langendreer, 21. Juli. Gestern abend bedrohte ein betrunkener Insasse des Wilhelmsstiftes den Verwalter desselben. Die herbeigerufene Polizei vermochte den Rasenden kaum zu bändigen, mit einem Karrenfuhrwerk gelang es, den renitenten Burschen fortzubringen. — Heute vormittag wurde auf der Rüsingstraße ein kleines Mädchen von einem mit Stroh beladenen Lastwagen überfahren, wodurch das Kind anscheinend schwere Verletzungen davontrug.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 20. Juli. Gestern Nachmittag wurde in die Wohnung eines hiesigen Geistlichen am Stadtpark, der mit seiner Familie gerade abwesend war, eingebrochen. Die Diebe erbrachen ein Pult und entwendeten einen größeren Geldbetrag. Damit nicht zufrieden, zerstörten sie im Salon die wertvollen Möbel und Gegenstände. Ein solcher Vandalismus kann tatsächlich nicht strenge genug geahndet werden.

Herne, 21. Juli. In große Trauer ist die Familie des in Altenhöfen wohnenden Invaliden Schreiners Schweitzer versetzt worden. Der 49jährige Mann, der in glücklicher Ehe und geordneten Verhältnissen lebte, hatte sich ein Magenleiden zugezogen, was sehr auf seinen Gemütszustand wirkte. Der Umstand, daß sein Leiden sich in letzter Zeit verschlimmerte und ihm eine Operation angeraten wurde, mag seinen Lebensmut sehr herabgemindert haben; selbst seinen Angehörigen und Freunden gegenüber trug er letzter Tage ein auffällig verändertes Wesen zur Schau. Vorige Woche wollte er, laut der „H. Ztg.", noch einmal Verwandte im Ruhrtale besuchen, vielleicht hoffte er auch, daß ihm der Luftwechsel Linderung bringen würde. Bis Hattingen fuhr er, so wird erzählt, noch mit einem Bekannten, der dort ausstieg. Die hiesigen Angehörigen ahnten nichts Schlimmes und glaubten, daß er wohlbehalten bei seinen Verwandten weile. Einige Tage waren verstrichen, seit der Vater fortging, und noch war keine Nachricht von ihm eingetroffen. Doch immerhin hatte man noch keine Ursache, sich zu beunruhigen. Nun ging letzter Tage eine Nachricht durch die Blätter, daß im Kanal die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden wurde. Diese Notiz lasen auch seine Angehörigen. Die Beschreibung des Toten paßte auf Sch. und eine Besichtigung der Leiche brachte die traurige Gewißheit, daß der Aermste seinen Tod gefunden hatte. Er muß unterwegs die Reise unterbrochen und wieder zurückgekehrt sein.

Volmarstein, 20. Juli. Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen mit dem Bau des Elektrizitätswerkes für Volmarstein und Umgegend begonnen werden. Der Vertrag mit dem Bauunternehmer Volp bezüglich der Errichtung der Gebäude soll jetzt definitiv abgeschlossen sein. Man hofft das Werk bereits am 1. November dieses Js. in Betrieb setzen zu können.

Koblenz, 20. Juli. Der Verbandstag des Maler- und Anstreicher-Verbandes für Rheinland und Westfalen, welcher vom 18. bis 21. Juli hierselbst tagt, begann am Samstag Mittag 12 Uhr mit der feierlichen Eröffnung der Fachausstellung in den Sälen der städtischen Festhalle. Der stellvertretende Vorsitzende H. Janson (Bochum) begrüßte die Versammlung und sprach den anwesenden Vertretern der Behörden und Ehrengästen, namentlich dem Protektor der Ausstellung, Herrn Oberpräsidenten Nasse, der Dank aus für ihr Erscheinen und das Interesse, welches sie besonders in den letzten Jahren den Bestrebungen des Verbandes entgegengebracht. Herr Oberpräsident Nasse bemerkt, es sei ihm eine große Freude und Ehre, die Fachausstellung zu eröffnen. Als er vor vier Jahren in Barmen dieselbe Ausstellung eröffnet habe, sei er erstaunt gewesen über die hervorragenden Leistungen derselben. Sie zeugten von der erzieherischen Tätigkeit der Meister gegenüber den Lehrlingen sowie von den erfreulichen Anfängen des Nutzens der Fachschulen, die ins Leben getreten sind. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Die Ausstellung umfaßt vier Säle, ist hübsch und geschmackvoll arrangiert und bietet ganz Vorzügliches in Dekorations-, Holz- und Marmorschule, Glasmalereien, Geräten usw. Beachtenswert sind auch die Lehrlingsarbeiten.

— Die Hauptversammlung des Verbandes nahm nach längeren Verhandlungen die Satzungen einer eigenen Unterstützungskasse an und faßte einstimmig folgende Resolution: Der Verbandstag beschließt, bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß der § 34 des Unfallversicherungsgesetzes wieder abgeändert werde, damit die große Erhöhung der von den Unternehmern jetzt allein zu tragenden Beiträge in Wegfall komme. Als Ort der nächsten Tagung wurde Witten a. d. R. gewählt.

Telegramme.

Zum Ableben des Papstes.

Rom, 22. Juli. Gestern Abend verkündeten die Glocken der 300 Kirchen Roms den Tod Leos. Der Bildhauer und Architekt Galli nahm gestern die Maske des Antlitzes und der rechten Hand Leos ab, welche für das Vatikanische Museum bestimmt sind. Kardinal Merry del Val, der gestern von der Kongregation zum Sekretär des Konsistoriums und provisorischen Staatssekretär ernannt wurde, ist ein Mann von kaum 40 Jahren, der die einzelnen priesterlichen Staffeln schnell erklettert hat.

Rom, 22. Juli. „Osservatore Romano" veröffentlicht die von fremden Staatsoberhäuptern eingegangenen Beileidsdepeschen, darunter auch die des deutschen Kaisers.

Berlin, 22. Juli. Aus Rom wird dem Lokalanzeiger telegraphiert: Die Leiche des Papstes wurde gestern, nachdem sie einbalsamiert worden war, mit den Gold strotzendenden Vikariengewändern bekleidet und im Thronsaale aufgebahrt. Heute wird der römische Adel zum Fußkuß zugelassen. Donnerstag, Freitag und Samstag wird die Leiche in der Sakramentskapelle in der Peterskirche ausgestellt und Samstag im Sarkophag über der Sakristei beigesetzt.

Von der Nordlandsreise des Kaisers.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser fuhr, wie aus Molde hierher gemeldet wird, gestern Morgen gegen 9 Uhr mit den Herren des Gefolges auf dem Torpedoboot „Sleipner" in den Romsdal-Fjord. Zu Wagen wurde dann der Romsdal besucht. Die Rückkehr nach Molde erfolgte gegen 6 Uhr, die Partie war vom schönsten Wetter begünstigt. Heute Abend geht die „Hohenzollern" nach Mo am Ranen-Fjord, von wo aus demnächst nach Anlaufen einiger südlicher Häfen die Rückreise angetreten wird.

Danktelegramm des Kaisers an die Turner.

Berlin, 22. Juli. Kaiser Wilhelm hat von seiner Nordlandreise an den Festausschuß des 10. Deutschen Turnfestes in Nürnberg folgendes Antworttelegramm gelangen lassen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Huldigung der zum 10. Deutschen Turnfest versammelten Turner dankend entgegengenommen und lassen allen Beteiligten bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl i. V. Geheimer Kabinetsrat von Valentini."

Das Befinden des Großherzogs von Baden.

Berlin, 22. Juli. Im Befinden des Großherzogs von Baden ist nach der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" in St. Moritz eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß er bei der jetzt wieder herrschenden guter Witterung kleine Fahrten in die Umgebung unternehmen kann.

Den Rücktritt des Präsidenten D. Barkhausen kündigt auch die „N. P. C." an; vorgerücktes Alter und körperliche Unrüstigkeit hätten diesen Entschluß gezeitigt. Als eventueller Nachfolger würde außer Professor Kahl auch Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Schwartzkopff genannt.

Reichstagsabgeordneter Rösicke †.

Berlin, 22. Juli. Den Morgenblättern zufolge ist der Reichstagsabgeordnete Rösicke-Dessau gestern Abend gestorben.

Ueberfall auf einen Priester.

Berlin, 22. Juli. Wie aus Wien telegraphiert wird, wurde bei Tatoto an der bulgar. Grenze der bulgarische Erzpriester Missa-Michael von einem Mitgliede des mazedonischen Komitees überfallen und tötlich verletzt. Man glaubt, der Priester sei das Opfer eines Racheaktes seines eigenen Bischofs.

Zur Heeresfrage.

Wien, 22. Juli. Offiziös wird versichert, die Stellung des Grafen Khuen sei trotz der Fortdauer der Obstruktion unerschüttert; jedes weitere Nachgeben sei ausgeschlossen. Wenn notwendig, werde durch verschiedene der Einwirkungder Parlamente entzogene Maßnahmen die Präsenzstärke des Heeres beibehalten. Graf Khuen sei mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet.

Aus dem englischen Parlament.

London, 22. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erklärt, die indische Regierung gedenke nicht, der Zuckerkonvention beizutreten. Kolonialminister Chamberlain erklärte sodann, daß keine Kolonie mit Selbstverwaltung der Zuckerkonvention sich anzuschließen beabsichtigte. Auf eine andere Anfrage erwiderte Chamberlain, er gewahre keinen Grund, warum England nicht alle Fabrikate liefern solle, die gewöhnlich von fremden Ländern in die Kolonien eingeführt werden. (Beifall bei den Ministeriellen).

Die von Brodrick beantragte Resolution betreffs die Ermächtigung zur Verausgabung von 5 Millionen Pfund für militärische Bauten wurden mit 118 gegen 68 Stimmen angenommen.

Rußland und Japan.

London, 28. Juli. Eine Pekinger Depesche von „Laffansbureau" besagt, auf den Legationen verlaute, Japan richte Anfragen nach Petersburg, ob Frieden oder Krieg, unverzüglich zum Austrag zu bringen. Die russische Legation erachte den Krieg als bevorstehend, Ching hoffe indes auf eine friedliche Lösung. (Das Laffansbureau ist wegen seiner geringen Zuverlässigkeit in solchen Fragen sattsam bekannt. Die Red.)

Die Holländer in Atchin.

Rotterdam, 22. Juli. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Batavia meldet, stießen die holländischen Truppen während eines Vormarsches auf Korintje auf ein befestigtes Dorf und mußten sich zurückziehen. Ein Offizier und zwei Mann wurden getötet, zwei Offiziere und sieben Mann verwundet. Auf sindlicher Seite betrug der Verlust 36 Tote.

Das neue Kabinett.

Madrid, 21. Juli. Das Ministerium Villaverde findet sowohl in Korteskreisen als in der Presse eine äußerst kühle Aufnahme; man hält es für einfaches Ferienkabinett. Silvela sowie die übrigen konservativen Führer beginnen bereits gegen das neue Kabinett zu intrigieren. Der Hof dürfte morgen nach San Sebastian übersiedeln.

Eisenbahnzusammenstoß.

Toronto (Kanada), 22. Juli. Gestern Nachmittag fand auf der Brücke über den Great River bei Galt ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Zwei Wagen stürzten in den Fluß. Man nimmt an, daß noch mehr Personen das Leben eingebüßt haben.

Köln, 21. Juli. Kardinal Fischer reist voraussichtlich am 25. dieses Monats nach Rom ab.

Goslar, 21. Juli. Das am Markt gelegene Haus des Papierwarenhändlers W. Herrling, in welchem sich außerdem noch ein Galanteriewarengeschäft, eine Niederlage der Nähmaschinen- und Fahrradhandlung von B. Rieß-Braunschweig und eine Blumenhandlung befinden, ist heute Nachmittag vollständig niedergebrannt. Das Feuer, das gegen 6 Uhr bemerkt wurde, griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß das Gebäude nicht zu retten war und die Feuerwehr sich auf die Rettung der Nebengebäude beschränken mußte.

St. Etienne, 21. Juli. Einer jungen Pariserin, einem erst 20 Jahre alten Mädchen, werden 3 Mordtaten zur Last gelegt und zwar innerhalb der letzten drei Jahre. Das Mädchen hatte drei Liebhaber durch Gift getötet.

Odda Neue Kinder-Nahrung nach Professor von Mering. Hervorragend bei Darmkrankheiten. Kräftiges Knochenwachsthum. Ueberraschende Gewichtszunahmen. Packet M. 1.25.

Am 24. und 25. Juli findet die **Ziehung** der großen

26. Detmolder Pferde-Verlosung

statt.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., noch zu haben bei

C. L. Krüger, Witten
Telephon 2.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 21. Juli, abends	Am 22. Juli, morgens
Luft 16 Grad	Luft 15 Grad
Wasser 20	Wasser 18,5

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Karl Ostermann u. Frau,
Henny geb. Buchthal. 9264
Berlin W., Würzburger Straße 15.

Die Verlobung
unserer 2. Tochter **Maria** mit dem Herrn **Carl Eckardt** jr. beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Witten, den 19. Juli 1903.
J. H. Born, Hauptlehrer und Frau
Thekla geb. **Titze.**

Maria Born
Carl Eckardt jr.
Verlobte.
Hörde i. W. Witten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr wurde uns unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Heinz

im zarten Alter von 10 Wochen durch einen sanften Tod entrissen.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Witten, den 21. Juli 1903.
Heinr. Grämer u. Frau,
Anna geb. Klankenagel.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Juli cr., vormittags 9¼ Uhr, werde ich an meinem Pfandlokale im **Hemsoth**schen Saale hier:

1 Küchenbüffet, 1 Tisch, sechs Rohrstühle, 1 Spiegel, eine Nachtkonsole, 1 Waschkonsole

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 9258
Witten, den 22. Juli 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 23. Juli cr., vormittags 11 Uhr** bei Ochel, am Markt:

1 Geldschrank, 65 Kisten Cigarren, 1 Pferd, 1 Wagen mit Leitergestell und eine Kommode

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 9260
Witten, den 22. Juli 1903.
Kunne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Juli cr., vormittags 11 Uhr, werde ich an der Wirtschaft Hesse hier:

1 Sofa, 2 Sessel, 2 Tische, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Serviertisch, 1 Kommode, 2 Konsolen, 1 Küchenschrank, 5 Stühle, 1 Bett usw.

öffentlich versteigern.
Witten, den 22. Juli 1903.
Happe, Gerichtsvollzieher,
9259 Crengeldanzstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 23. Juli curr.**, vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandlokale bei Wirt **Hesse** hierselbst:

1 Pianino, 1 Geldschrank, 4 Tische, 2 Sofas, 2 Oefen, 1 Vertikow, 1 Nachtkonsole, 3 Stücke Buckskin

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 9261
Witten, den 22. Juli 1903.
Julemann, Gerichtsvollzieher.

Wohnung,

schön hell, 3 Zimmer, wegzugshalber per 1 Aug. oder später zu verm.
Wiesenstr. 22. 1. Etage. 19229

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Annen-Wullen belegenen, im Grundbuche von Annen-Wullen Band 14 Art. 19 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Emil Funke** in Annen eingetragenen Grundstücke Flur III zu 1876/166 pp. groß insgesamt 22 ar 34 qm. mit aufstehenden Gebäulichkeiten

1. Wittenerstraße 13, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Saalgebäude mit Bühne und Abort, zusammen mit 2531 Mk. Nutzungswert und 96 Mk. Gebäudesteuer veranlagt,
2. Wittenerstraße 15, a) Wohnhaus mit Stallanbau und Hofraum, b) Nebengebäude, Wohnhaus mit Stallanbauten und Abort zusammen mit 465 Mk. Nutzungswert und 17 Mk. und 40 Gebäudesteuer veranlagt — cfr. Grundsteuermutterrolle Annen-Wullen Art. Nr. 799 Gebäudesteuerrolle Nr. 1103 und 1104

am 3. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 12 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen.
Witten, den 2. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht.

Ein im schönsten Teile der Stadt Witten belegenes, herrschaftlich eingerichtetes

Besitztum

ist unter sehr günst. Bedingungen sofort od. später zu verkaufen. Off. u. 9141 an die Geschst. erbeten.

Bekanntmachung.

Am 13. Juli 1903 ist in der Gemeinde Stockum ein Hund zugelaufen.
Langendreer, 20. Juli 1903.
Der Amtmann: Schüler.

Verpachtung bzw. Verkauf.

Dienstag, den 28. Juli,
vormittags 10 Uhr,
lasse ich meine sämtlichen **Grundstücke** im Lokale des Wirts Herrn **Terhorst** hier, auf 12 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen. — Zugleich soll auch die vorhandene **Halmfrucht** zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Annen, den 20. Juli 1903.
W. Ostermann
9193 gen. **Eckmann.**



Eine kleine
Besitzung
unweit der Stadt, mit Hofraum, Garten- und Ackerland ist vom 1. November auf einige Jahre zu vermieten evtl. später zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 9195

Umständehalber ein **Haus** mit Garten und Stallung auf 1. Nov. zu verkaufen mit geringer Anzahlung oder zu vermieten.
Off. u. B. 9234 bef. die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

In meinem neuen Hause Schulstraße 34 sind die **1. u. 2. Etage**, bestehend aus je 6 Zimmern, Badezimmer, Balkon und allen Bequemlichkeiten, zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten. **Adolf Gerdsmann,** Augustastraße 16, 2. Etg. 9012

Eine Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern eventl. als Bureau zum 1. November zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tgbl. 9024

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per 1. August oder später zu vermieten. 9266
Fr. Brinkmann, Ardeystr. 73.

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern per 1. Aug. oder später verzugshalber zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. (9097

Eine abgeschl. Wohnung
von 3 und 2 Zimmern pr. 1. Aug. oder 1. Oktbr. an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfragen in der **G.** des Wittener Tagebl. (9236

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per 1. August zu vermieten.
9243 **Krummestraße 49.**

Eine Wohnung für sofort oder 1. Okt. von 3 Zimm. und **2 Wohnungen** für 1. Okt. v je 3 Zimm. Auch ein **einzelnes Zimmer** billig.
9249 **Kirchhofstraße 26.**

Zwei kl. Wohnungen

sofort (od. geteilt) zu vermieten.
9029) **Hauptstraße 53.**

Besser. möbl. Zimmer

zu vermieten. Breitestraße 57 a.

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. November zu vermieten. Näheres in der Geschst. des Wittener Tagebl. (9221

Wohnung

von 3 Zimmern per 1. August zu vermieten. **Crengeldanz 41.** (9227

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern im 3. Stock auf 1. August oder später zu vermieten.
9233 **Krummestr. Nr. 95.**

Abgeschl. Wohnungen

von 4 Zimmern (2 Mansarden), Badezimmer, besonderen Abort, mit Balkon und Erker sind in meinem Neubau an der unteren Ruhrstraße zum 1. November preiswert zu vermieten. **Wilh. Bockholt.**

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 9244
Wilhelmstraße 34.

Herrschaftl. Etage

bestehend aus 6 freundl. Zimmern, Erker und Veranda, Bodenzimmer und sonstigem Zubehör per 1. Nov. d. Js. zu vermieten. Gefl. Anfragen unter P. E. 9257 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schöne, abgeschlossene 9139

Wohnung

von 4 Zimmern, eventuell auch mit Bodenzimmer, mit allen Bequemlichkeiten per 1. August oder später **zu vermieten.** Näheres
9139 **Crengeldanzstraße Nr. 12.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimm. an ruhige Leute per 1. Nov. zu verm. **Annenstr. 35.**

---

2 schöne Wohnungen

auf November zu vermieten.
9231) **Annenstraße 8.**

Zwei gut 9207

möbl. Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. **Gerichtsstr. 13 part.**

Zwei schöne, helle (8910
Lagerkeller
und 1 Bureau eventl. mit Wohnung zu vermieten. Wo, sagt die Gesch.

Junges Mädchen,

erfahren in allen Hausarbeiten, sucht Stellung in e. kleinen Haushalt od. bei alleinsteh. Dame. Antritt am 1. August oder später. Zu erfr. in der Geschst. des W. T. (9232

Ein ordentl. Mädchen

auf sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl. (9251



Schildergasse 66. Kein Laden.
Möbelfabrik, Teppiche und Dekorationen! **50 Musterzimmer**
in grundgediegener, meisterhafter Ausarbeitung von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung zu konkurrenzfähigen Preisen. Unbedingte Garantie.
Feinste Referenzen. Prospekte gratis und franko.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.
Besichtigung gerne gestattet!

Nur noch wenige Tage!
Total-Ausverkauf
sämtlicher Schuhwaren
teils zur Hälfte des Wertes. 9262
Wilh. Hartmann, Johannisstrasse 6.

Man fordere überall
Henkel's
Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

für Gärtnereien 2c. zu Berlin,
gegründet im Jahre 1847,
übernimmt Versicherungen gegen **Hagelschaden** an **Fensterscheiben,** Schiefer- 2c. **Dächern,** Gewächsen unter Fensterscheiben und im Freien **Obst- und Wein-Ernten,** Baumschulen 2c. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit.
Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Stadtbehörden versichert. Satzungen 2c. werden bei mir kostenfrei verabreicht.
Der Reservefonds beträgt 501,735 Mk., die Dividende pro 1892 = 20 pCt., pro 1893 und 1894 je 30 pCt., pro 1895 = 35 pCt., pro 1896 = 25 pCt., pro 1897 = 30 pCt., pro 1898 = 20 pCt., pro 1899 = 33⅓ pCt., pro 1900 = 42 pCt., pro 1901 = 20 pCt. und pro 1902 = 12 pCt. der Prämien. 9263
Heven, den 22. Juli 1903. **A. Ottmann.**

Gesucht zum Oktober
für die neue Lokomotiv-Reparatur-Werkstatt in Opladen tüchtige Kesselschmiede, Maschinenschlosser, Dreher, Arbeiter, welche mit der Behandlung von Werkzeugmaschinen, als Bohrmaschinen, Teilenmaschinen pp. Bescheid wissen, Handarbeiter. Diejenigen Handwerker, welche bereits in Lokomotivfabriken oder Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Meldungen sind an den Bauinspektor Bluhm in Langenberg oder den Werkmeister Twelkmeyer in Opladen zu richten.
Elberfeld, 14. 7. 03. 9009
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ein ordentlicher
Bäcker-Gehülfe
per sofort oder später **gesucht.** Zu erfr. i. d. Geschst. d. W. Tgbl. 9148

Ein ordentliches 9246
Mädchen
zu Anfang August nach auswärts gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tgbl.

Ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Ruhrstraße 79.

Ein fleißiges, evangel.
Mädchen
zum 15. Aug. **gesucht.** Ruhrstr. 81.

Für Septbr. junges properes
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Näh. in der G. des W. T. 9265

Suche per 15. August ein ordentl. evangelisches (9112
Dienstmädchen
welches auch waschen und schrubben kann. **Witten,** Ardeystraße 10,
G. Bleichroth.

Zum 15. August oder später ein zuverlässiges evangelisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit nach Dortmund gesucht. (9230
Näheres **Röhrchenstraße 8.**

Tüchtige, propere (9196
Stundenfrau
für kleinen besseren Haushalt gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des W. T.

Ein ordentl., properes, evang.
Mädchen
am liebsten von auswärts, zu anfang August für kleinen ruhigen Haushalt gesucht. 9150
Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Zur Erlernung der bürgerl. Küche wird ein junges 9240
Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl.



Ruder-Club Witten.
Samstag, 25. Juli, 8 Uhr: Herren-Abend.



Schweine-Versich.-Verein
des nördl. Stadtbezirks Witten.
Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisoren.
3. Stellungnahme zur Schlachthof-Versicherung. 9226
4. Verschiedenes.

9226 **Der Vorstand.**
NB. Die am 12. Juli einberufene Versammlung war nicht beschlußfähig; die am 26. tagende General-Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder. **D. O.**

Donnerstag, den 23. ds. Mts., werde ich beim Wirt **H. Hesse,** Hauptstraße, einen

Tanzkursus

eröffnen. Anmeldungen werden am genannten Abend freundlichst angenommen. 9181
F. Rosendahl,
Tanzlehrer.

Unserm Vereinskollegen
Wilhelm Storck
zu seinem **22. Geburtstage ein dreifach donnerndes Hoch.**
Gewidmet von der **Theater-Gesellschaft „Deutsche Bühne".**

Prima trockene westfäl.
Plockwurst
pr. Pfd. nur 70 u. 90 Pf.
Otto v. Hagen,
Ardeystraße 35. 9267

Zum 15. Oktober wird ein evang. fleißiges, treues 9175
Küchenmädchen
gesucht, das gut bürgerlich kocht und gute Zeugnisse aufweisen kann. Gute Behandlung, guter Lohn. Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tagebl.

Ein properes 9176
Mädchen
findet sofort gute Stelle. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tgbl.

Suche zum baldigen Eintritt zu einem 1 Jahr alten Kinde ein zuverlässiges 9217
Mädchen
oder **Kinderfrau.** Näheres
Ostermann-Eckmann,
Annen.

Junges, evangel. 9239
Mädchen
von auswärts sucht Stellung in kinderlosem oder kleinem Haushalt für sämtl. Hausarbeiten. **H. Hiller,** Stockum, Provinzialstr. 102.

Bekanntmachung.

Mit der **Revision der Quittungskarten** im hiesigen Amtsbezirk wird der mit der Ausübung der Kontrolle beauftragte und mit schriftlicher Legitimation versehene Beamte der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen **am 20. d. M.** beginnen.

Es wird dieses mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, die Quittungskarten, Lohn- und Gesindebücher zur Vorzeigung bereit zu halten, sowie mit dem Hinweis darauf, daß Arbeitgeber und Versicherte in Gemäßheit des § 161 des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899 im Weigerungsfalle durch Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. zur Aushändigung der Karten angehalten werden können.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Beamte in Invalidenversicherungs-Angelegenheiten am 25. Juli und 1. August d. J. vormittags für Jedermann auf dem hiesigen Amtsbureau zu sprechen ist.

Herbede, den 16. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung: Der Ehren-Amtmann Meesmann.

Städtisches Etablissement

Schulenburg zu Hattingen a. d. Ruhr.

Dieses auf dem Gipfel und inmitten des parkartig gut gehaltenen, von Spazierwegen und Brücken durchzogenen, 500 Morgen großen Stadtwaldes, neuerbaute Restaurations-Lokal, mit bequemen Veranden, geräumigen Terrassen u. Aussichtsthurm bietet den Besuchern angenehmen Aufenthalt. Der Aussichtsthurm gewährt prachtvollen, meilenweiten Rundblick über das hier so besonders schöne Ruhrthal. Die Entfernung der Schulenburg vom Staatsbahnhof Hattingen beträgt 15, von der Endstation der elektrischen Straßenbahn 10 Minuten zu Fuß, u. führt der Weg zu ihr durch schattige Alleen. Wegen seiner gesunden Lage besonders empfehlenswerter Aufenthalt für Sommerfrischler und Rekonvaleszenten.

Der Magistrat.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,

Witten, Hauptstraße 53.

Der Verkauf der in den Monaten Januar, Februar, März 1902 unter Nr. 13168 bis 16169 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 23. Juli 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend, in **Hemsoth's Saal** statt.

Die Pfänder bestehen aus: **Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wand- u. Weckuhren, Musik-Instrumenten, Spiegeln, Bildern, Büchern, Leinwand und Wäsche, Betten, eine Partie Ueberzieher und Kleidungsstücken, Nähmaschinen, Bügeleisen, Wasser- und Waschkesseln, Schuhen, Körben, Möbel, Kochherden und 20 Kisten Cigarren.**

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale oder darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Betrage verfallen der Armenkasse. (8087

Unvergleichlich
ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Gerolsteiner

Schutz-Marke. **Tafelgetränk I. Ranges.**

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
Ewald Leye, Witten a. d. Ruhr.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rhein.

Uebermorgen Ziehung!

26. Detmolder Lotterie.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständiges elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stck. Rindvieh u. 1954 andere Gewinne,
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltungsgegenstände)
also zusammen:

2000 Gewinne
im
Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch

C. L. Krüger,

Witten. Telephon 2.

Gehen Sie nicht vorbei

ohne unsere Auslagen in unserm Schaufenster zu besehen,

Sie werden staunen.

Von heute ab gelangen zu konkurrenzlosen Preisen zum Verkauf:

Ein Posten **Schürzen-Siamosen,**	120 cm breit,	à Meter	48 Pfg.
Ein Posten **Kleider-Siamosen,**	doppelte Breite,	à Meter	48 Pfg.
Ein Posten **Bett-Siamosen,**	waschechte Muster,	à Meter	25 Pfg.
Ein Posten **Bett-Kattune,**	schöne, waschechte Muster,	à Meter	26 Pfg.
Ein Posten **Herren-Socken,** gute Ware,		Paar	18 Pfg.
Ein Posten **Arbeiter-Sachen:**			
Blaue Hosen in allen Größen und Weiten			82 Pfg.
Blaue Jacken, grad- und schrägknöpfig			98 Pfg.
Ein Posten **Arbeiter-Hemden,** volles Maß			88 Pfg.

Gladbacher Fabrik-Depot,

Bahnhofstrasse 60. **Witten.** Gegenüber der Post. 9242

Rosenbergs Schuhwarenhaus

Ruhrstr. 19. **Witten.** Ruhrstr. 19.

Wir offerieren **große Warenläger,** welche wir teils aus Konkursen, teils aus Fabriklägern bedeutend unter Preis kauften:

Herren-Schnürstiefel, Roßleder, gepinnt, Lederkappe, Lederbrandsohle, das Paar	4,00 M.
Herren-Halbschuh aus Spalt- oder Roßleder, gepinnt, Lederkappe, Lederbrandsohle, das Paar	3,50 M.
Damen-Knopfstiefel aus gutem Roßleder, gepinnt, Lederkappe, Lederbrandsohle, das Paar	4,00 M.
Damen-Halbschuh aus gutem Roßleder, genäht, teils Lederkappe, Lederbrandsohle, das Paar	2,50 M.
Damen- rote od. schwarze Lederpantoffel, durchgenäht, tiefer Ausschnitt mit Pompon, das Paar	1,95 M.
Herren-rote od. schwarze Lederpantoffel mit Lasche, durchgenäht, das Paar	2,50 M.
Herren-Boxkalw- (echt. Kalbleder) Schnürstiefel, eleg., amerik. Form, d. Paar	6,90 M.
Damen-Bastard-Chevreaux-Knopf- od. Schnürstiefel ohne Außennaht, d. Paar	6,00 M.
Einen Posten rote Kinder-Knopfstiefel mit Fleck, durchgenäht, d. Paar	1,75 M.

Sämtliche farbige **Damen- u. Herren-Stiefel,** darunter Sachen bis zu 22 M. das Paar, ohne Unterschied **enorm billig.** 9241

Rosenbergs Schuhwaren-Haus,

Ruhrstr. 19. **Witten.** Ruhrstr. 19.

Grösstes und billigstes Schuhwaren-Haus am Platze.

Gebr. Boueke,

Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.
20–25% Rabatt auf alle Herde.

Erstklassige
Fahrräder,
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

Tapeten!

Die Größte Auswahl in **Neuheiten** bei anerkannt billigsten Preisen. Großartige, effektvolle Muster, auch für **Neubauten,** empfiehlt

Heidemann's

Tapeten-Spezial-Geschäft,
Witten, Johannisstr. 14.

Großer Posten Reste
äußerst billig. 9228

Einige Tausend
Kohlpflanzen
zu verkaufen. 9256
Diakonissenhaus.

Eine neue 9254
Lademeister-Uniform
preiswert zu verkaufen.
Näheres **Wideystraße 15 I.**

Salon-Piano
staunend billig zu verkaufen.
Wiesenstraße 26, 1. Etage.
Daselbst ein **Fahrrad** von 1903 billig. (9140

Bin vom 18. bis einschl. 26. Juli verreist.
C. Völker,
9126 Zahntechniker.

Herbede.
Habe meine **Wohnung** von Hotel Bandmann nach **Hotel zum Bahnhof** verlegt. Telephon Nr. 316 Amt Witten. **Rüske,** prakt. Tierarzt.

Karrenpferd
sofort gegen bar zu **kaufen gesucht.**
Zu erfr. in der G. d. W. T. (9220

Gesetzlich **Sanatol.** geschützt.

Sanatol wirkt intensiv desinfizierend und geruchsbeseitigend im Augenblick der Anwendung.
Sanatol dient vielen Behörden, Schulen, Anstalten, Grossbetrieben zur Desinfektion von Gruben, Aborten, Pissoirs.
Sanatol findet Anwendung, da es in der Gebrauchslösung geruchfrei ist, auch in Küchen, Vorratsräumen und Speiseschränken.
Sanatol ist trotz seiner Vorzüge das billigste aller vorhandenen Desinf.-Mittel, 1 Kg. genügt auf 100 Liter Wasser.
Sanatol kostet inkl. gefällig in Korbflaschen verpackt, frei Empfangstation 5 Kg. 6,50 Mk., 10 Kg. 11.— Mk., 25 Kg. 22.— Mk., 50 Kg. 37,50 Mk. unter Nachnahme.

Fr. Dahn, Wilhelmstrasse 12.
Alleinverkauf für Witten, Bochum u. Umgegen



Während des Baues eines Warenhauses

findet

billigster Verkauf

sämtlicher Manufaktur-, Modewaren- und Aussteuerartikel, Damen- u. Herren-Confection

in meinen nach

Oberstr. 5

verlegten Geschäftsräumen statt.

Folgende Preise

nur

diese Woche.

	I. Wahl	II. Wahl	III. Wahl
Damen-Blousen	75 ₰	1,90	2,90
Sonnenschirme	90 ₰	1,90	2,90
Kleiderkattune, hell u. dunkel	18 ₰	28 ₰	48 ₰
Damen-Hemden mit Spitze und Feston	68 ₰	88 ₰	1,12
Tischtücher	78 ₰	1,10	1,30
Kleiderstoffe, reine Wolle	55 ₰	88 ₰	1,30

Hemdentuch, kräftige Qualität, Mtr. **16** Pfg.
Schürzensiamosen, 140 cm breit, Meter **50** Pfg.
Kissenbezüge, 3seitig gebogt **68** Pfg.
Kleidersiamosen, waschecht, Mtr. **26** Pfg.
Bettdamast, weiss, herrliche Muster **44** Pfg.
Rouleaux, crême und weiss, per Fenster **1,70** Mk.

Georg Blank

Oberstrasse 5.

9223

Die von Versteigerungen angekauften

Pfänder,

als:

Taschenuhren, Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Frauenkleider, Kragen, Paletots, ein Klavier und ein Cello

sind in den Geschäftsstunden (von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr) unter der Hand billig zu kaufen.

Wittener Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Eingang nur Gerberstraße.

Wormser Weinmost

unvergohrener, alkoholfreier Traubensaft.

Hochedler Tafel- und Sanitäts-Wein.

Eine Flasche Weinmost ist reiner Saft von 3 Pfund Trauben.

Zu haben in 1/1 und 1/2 Literfl.

bei

F. Bottermann,

Bahnhofstraße 56.



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Witten, empfiehlt

Rathenower Brillen, Pincenez, Fernrohre, Operngläser, Barometer, Termometer billigst.

In der

26.

Detmolder

Verlosung,

Ziehung am 24. und 25. Juli 1903 kann man u. A. gewinnen für

1 Mark

hochelegantes Gespann

Wagen, Pferd und Geschirr im Werte von Mk. 3000

hochelegante Zimmereinrichtung

im Werte von Mk. 1000

Pferde, Füllen, Rindvieh, landwirtschaftl. Maschinen, Fahrräder und viele andere nützliche Gegenstände für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.

Nur 50000 Lose. 2000 Gewinne im Werte von 8644

Mk. 22500.

Lose à 1 Mark (Ziehungsliste und Porto extra) zu haben bei **C. L. Krüger**, Bahnhofstr., **L. Pfannschilling**, Zigarren-Grosshandl., **Wilh. Eckhardt**, Zigarren-Handl., Bahnhofstr. 61 u. 67, **Karl Reinhold**, Lotterie-Geschäft, **B. Koetzold & Cie.**, Buchhandl.

Jede Hausfrau

muß zum Einmachen

Pergament-Papier

gebrauchen.

Dasselbe ist zum **billigsten Preise** vorrätig bei

C. L. Krüger

Witten.

Massiv- Geschützt Trauring goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.

Uhren- und Goldwarhandlungen

Tafelbutter.

Feinste frische ostfries. gar. reine Grasbutter 9 Pfd. netto **Mk. 9.50** versendet franko unter Nachnahme

B. J. v. Oterendorp Nachf.,

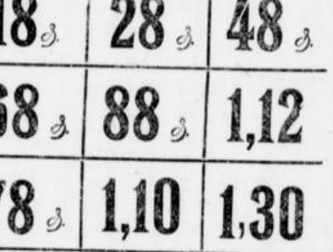
4577) **Norden,** Ostfriesland.

Incarnatklee,
Rotklee,
Acker-Spörgel,
Riesen-Spörgel,
Buchweizen

sind vorrätig bei

S. Lindenbaum Söhne.

9225



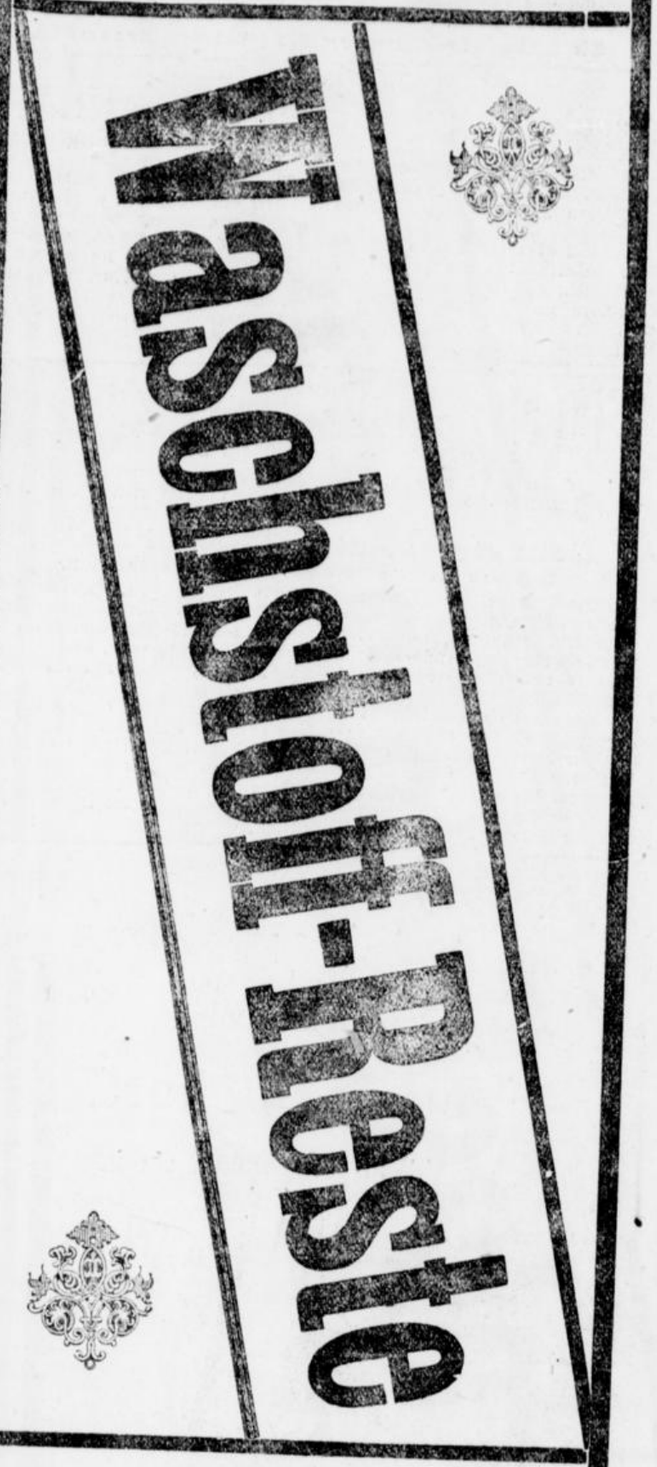
In Witten **Adolf Heckner**; in Langendreer **C. Kumpmann.** Aerztlich empfohlen. (1163

Wer erteilt einem Volontär **Unterricht im**

Maschinenbauzeichnen?

Gefl. Offerten unter H. K. 9183 an die Geschäftsstelle erbeten.

Auslage von circa 3000 Meter



für

Kleider, Blousen u. Negligézwecke

ganz bedeutend **unter** Herstellungswert.

Serie I per Meter **17** Pfg.

Serie II per Meter **25** Pfg.

Serie III per Meter **36** Pfg.

Gebr. Coppel,

Witten.

9222